Landtechnik

Wirtschaftsbericht 2015

Inhalt

Im Überblick

2 Vorwort

4 Landwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Stimmungslage

7 Produktion und Geschäftsklima
7 Welt
8 Deutschland
8 Geschäftsklima

9 Globale Marktentwicklung
10 USA
10 Brasilien

11 Entwicklung in Europa
12 Europäische Union
12 Deutschland
14 Frankreich
14 Übriges Westeuropa
15 Polen
16 Rumänien
17 Ungarn
17 Türkei

19 Entwicklung in der GUS
19 Russland
21 Ukraine

23 Entwicklung in Afrika

26 Entwicklung in Asien
27 China
28 Thailand
28 Indien

30 Tabellarische und grafische Übersichten
30 Weltweite Landtechnik-Produktion
30 Europäische Traktoren-Zulassungen
31 Landtechnik in der Europäischen Union
32 Ausgewählte Produktionsstandorte und Absatzmärkte für Traktoren
32 Marktvolumen Landtechnik in Deutschland nach Segmenten
33 Aus- und Einfuhr nach Ländern weltweit
34 Vertragspartner des VDMA Landtechnik für Messen

Komprimierte Version für die Öffentlichkeit

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

nachhaltige Geschäftsbeziehungen auf allen fünf Kontinenten, kontinuierliche Marktpräsenz in mehr als 180 Ländern sowie ein Ausfuhranteil von durchschnittlich 75 Prozent – das ist Landtechnik heute: global aufgestellt, kundenorientiert und hocheffektiv. Doch diese Erfolgsstory, die uns in den vergangenen Jahren einen wirtschaftlichen Höhenflug nach dem anderen beschert hat, war und ist zweifellos kein Selbstläufer. Vielmehr beruht sie auf leistungsfähiger Technik, die ihre Kunden marktgerecht und hürdenlos erreicht.

Wachstumskurs nur auf offenen Märkten

Offene Märkte sind insofern eine ganz wesentliche Voraussetzung, um unseren Wachstumskurs auch in Zukunft fortsetzen zu können. Die Idee eines international gelebten Freihandels, der diesen Namen auch wirklich verdient, ist jedoch noch keinesfalls überall in Sichtweite. Allein die derzeitigen Entwicklungen in Osteuropa, aber auch in weiten Teilen Südamerikas und Asiens sollten uns ein mahnendes Beispiel sein. Umso mehr muss es uns gelingen, den vielerorts optimierungsfähigen Status quo zielstrebig anzupacken; auch und gerade in etablierten Absatzmärkten.

TTIP als Impulsgeber für das Amerikageschäft

Ein enormes Potential, das kaum hoch genug eingeschätzt werden kann, lässt das nach wie vor im Verhandlungsstadium befindliche, transatlantische Freihandelsabkommen TTIP erwarten. Schließlich sind die Vereinigten Staaten mit einem Exportvolumen von nahezu einer Milliarde Euro zwischenzeitlich der zweitgrößte Absatzmarkt für Landmaschinen und Traktoren aus deutscher Fertigung. Ein solches strategisches Schwergewicht, das in toto 13 Prozent unseres Branchenumsatzes ausmacht, muss daher als Partner auf Augenhöhe gesehen werden. Dies auch nachhaltig sicherzustellen, ist allerdings eine Aufgabe, die branchengemeinsamer Anstrengungen bedarf!

Zwölfpunktepapier des VDMA

Mit einem klar formulierten Zwölfpunktepapier möchte der VDMA alle für den TTIP-Verhandlungsprozess relevanten Aspekte strukturiert ansprechen, aber auch zur Versachlichung der vielfach überhitzt geführten Debatte beitragen. Im Kern geht es dabei um folgende Forderungen:

1. vollständiger Zollabbau
2. unternehmensfreundliche Ursprungsregeln
3. Erleichterung der Zollabwicklung
4. Vereinfachung der transatlantischen Mobilität
5. transparenter Zugang zum öffentlichen Beschaffungsmarkt auf allen Ebenen
6. umfassender Investorenschutz
7. Transparenz und Harmonisierung der geistigen Eigentumsrechte
8. Abschaffung der Extraterritorialität
9. transparente Entwicklung technischer Regularien zur Produktsicherheit
10. Verstärkung der regulatorischen Kooperation
11. gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungsverfahren
12. Akkreditierung nach dem international anerkannten Akkreditierungssystem

Gemeinsame Technikstandards für mehr Effizienz

Was unsere Industrie neben den Fragen des Zollabbaus und der Forderung nach einheitlichen Ursprungsregeln besonders umtreibt, ist die gegenwärtige Heterogenität in der technischen Gesetzgebung. Unterschiedliche Standards verursachen nämlich vollkommen überflüssige Mehrkosten, die, abhängig vom jeweiligen Produktsegment, in der Summe zwischen 5 und 20 Prozent ausmachen können und de facto wie Zölle wirken. Praktischer Anpassungsbedarf ergibt sich in hohem Maße bei elektrischen und elektronischen Komponenten, die vielfach noch völlig unterschiedlichen Regularien unterliegen. Würden wir uns von diesem unnützen Ballast der Regulierung restlos befreien, so könnten wir merklich Kosten einsparen, die an anderer Stelle frische Investitionen ermöglichten. Kluges Verhandlungsgeschick muss dabei dafür Sorge tragen, den im Einzelfall besseren Standard zum gemeinsamen zu machen. Um auch auf lange Sicht wettbewerbsfähig zu bleiben, dürfen wir es nämlich nicht zulassen, dass unsere hohen europäischen Qualitäts- und Sicherheitsstandards aufgeweicht werden. Gehen wir folgerichtig den Weg der jeweils „besten Lösung“, so ist ein greifbares Absatzplus, verbunden mit positiven Beschäftigungseffekten, durchaus realistisch.

Immenses volkswirtschaftliches Potential

Das Potential eines gemeinsamen transatlantischen Binnenmarktes könnte schließlich kaum größer sein: Nicht 80 Millionen Deutsche oder 500 Millionen Europäer, sondern insgesamt weit mehr als 800 Millionen Menschen könnten dank TTIP den weltweit stärksten Wirtschaftsraum entstehen lassen. Um unsere Spitzenposition auch in Zukunft behaupten zu können, sind verlässliche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen insofern völlig unverzichtbar. Nur wenn wir branchengemeinsam klar Stellung beziehen und dabei die spezifischen Anforderungen der Agrartechnikindustrie deutlich adressieren, werden wir am Ende des Tages erfolgreich sein – bei TTIP wie bei den anderen Fragen rund um das Zukunftsthema „offene Märkte“.

Ihr

Dr.-Ing. Hermann Garbers
Vorsitzender des VDMA Landtechnik

Frankfurt, im Mai 2015

Rahmenbedingungen und Stimmung in der Landwirtschaft

Baisse der Agrarmärkte als Taktgeber für die Branchenkonjunktur

Die Preise für die wichtigsten Handelsgüter der Agrarbranche sind im vergangenen Jahr deutlich gefallen, und der Trend hält bis dato an. Der globale Index für Nahrungsmittel, ermittelt von der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), lag im April 2015 um 20% unter dem Vorjahresniveau. Überdurchschnittlich rückläufig waren in den vergangenen Monaten die Preise für Milchprodukte und Zucker, aber auch Getreide und Ölsaaten haben deutlich an Boden verloren. Etwas stabiler entwickelten sich die Fleischpreise auf der Grundlage einer stetigen Zunahme des Konsums. Geringere Preise drücken naturgemäß auf die Einkommen der Produzenten, also der Landwirte, wenn sie nicht durch Mengeneffekte überkompensiert werden. Dies war 2014 – trotz einer hohen Erntemenge – der Fall. Das Einkommensniveau konnte sich zwar im langjährigen Vergleich nach wie vor sehen lassen, jedoch führte diese Trendwende dazu, dass auch die Investitionen in Landtechnik global verringert wurden.

Getreideproduktion hält sich weltweit bei 2 Mrd. Tonnen

Sollte sich die gegenwärtige Ernteprognose für das Wirtschaftsjahr 2015/2016 (Juli bis Juni) bewahrheiten, würde das dritte Jahr in Folge auf etwa gleich bleibender Fläche eine Spitzenernte von Weizen, Mais und Grobgetreide nahe der Marke von zwei Milliarden Tonnen (exklusive Reis) eingebracht. Einen deutlichen Schub gab es 2014 auch bei Sojabohnen, die als Eiweißträger in der Tierernährung Chinas, den USA und Europa eine große Rolle spielen.

Größter Produzent von Weizen ist die Europäische Union, gefolgt von der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten sowie China. Das Handelsgeschäft dieses wichtigen Nahrungsmittels wird dominiert von Europa einschließlich Russland und Ukraine sowie Nordamerika. Die Hauptimporteure befinden sich zwischen Äquator und dem nördlichen 35. Breitengrad. An erster Stelle steht Ägypten. In Osteuropa sind Exportpreis und -menge für Weizen stets ein Politikum, was die globale Preisentwicklung häufig auch Monate nach Ernteabschluss noch beeinflusst, wenn die entsprechenden Entscheidungen noch nicht getroffen bzw. publik gemacht worden sind. Für die kommende Saison 2015/2016 liegen die Ernteprognosen für Weizen derzeit weltweit zwischen 700 und 720 Mio. Tonnen, womit die Versorgungslage trotz stetig steigendem Verbrauch komfortabel bliebe.

Globale Weizenernte

in Mio. Tonnen

Quelle: ADM Deutschland

Die Produktion von Körnermais – zur Verwendung unter anderem in der Verfütterung, als Kraftstoff oder als Stärke in der Nahrungsmittelindustrie – konzentriert sich global stark auf die Vereinigten Staaten und China (mit 36 bzw. 22% Anteil an der Weltproduktion im Jahr 2014). Der Handel spielt eine geringere Rolle, zumal der Bedarf in beiden genannten Ländern selbst am größten ist. Die Europäische Union (EU) ist Nettoimporteur, allerdings mit stark schwankenden Volumina. Nach der Rekordernte 2014 wurde die Aussaat von Mais für 2015 im Mittleren Westen der USA um schätzungsweise eine Million Hektar zugunsten der Sojabohne verringert. Dennoch dürfte der Exportdruck angesichts vergleichsweise hoher Lagerbestände bestehen bleiben. Die Ethanolindustrie hat ihre Abnahmemengen während des

vergangenen Preistiefs für Erdöl jedoch erstaunlicherweise aufrecht erhalten, ja sogar erhöht, und damit zu Jahresbeginn 2015 defizitär gewirtschaftet. Mittlerweile sind die Margen wieder positiv, aber noch weit entfernt vom Spitzenniveau vor einem Jahr.

Im weltweiten Vergleich schneidet die Getreideproduktion der EU 2015 nach bisheriger Einschätzung unterdurchschnittlich ab. Nach wetterbedingt sehr günstigen Resultaten bei Mais in Frankreich und Ungarn im vergangenen Jahr wird an diesen Hauptstandorten die Rückkehr zu Normalerträgen erwartet. Der Weizen ist gut durch den milden Winter gekommen und verspricht erneut hohe Erträge, vor allem im Westteil des Kontinents.

Ein speziell in Europa wichtiger Agrarsektor ist die Milchproduktion. Weltweit liegt das Äquivalent für die verarbeitete Milchmenge bei etwa 700 Mio. Tonnen pro Jahr. Davon entfällt auf die EU ein Anteil von 154 Mio. Tonnen (22%), der bisher durch eine politisch festgelegte und kontrollierte Höchstmenge gedeckelt war. Nach 31 Jahren wurde die sogenannte Milchquote fallen gelassen. Die Bilanz dieser langjährigen Marktsteuerung fiel insgesamt eher ernüchternd aus: Neben den enormen Kosten[1], die die Regulierung verursachte, z.B. für den Erwerb von Kontingenten durch expandierende Landwirte, blieb ein langfristig den Markt stabilisierender Effekt aus. Vielmehr hat sich im Laufe des vergangenen Jahrzehnts auch bei der Milch ein funktionierender Weltmarkt ergeben, so dass eine regionale Begrenzung der Angebotsmenge ihre Preiswirkung nicht erreichte. Die Volatilität der Milchauszahlungspreise an den großen Erzeugerstandorten in Europa stand in den vergangenen Jahren der von Getreide nicht nach.

Gleichwohl war die Entwicklung im Export erstaunlich. Europäische Milchprodukte, die zum Großteil auf Grünfutter basieren, genießen einen guten Ruf und treffen den Geschmack des größer werdenden Konsumentenkreises, unter anderem auf dem asiatischen Kontinent. Ebenfalls in Osteuropa, wo der Selbstversorgungsgrad seit Ende der Sowjetzeiten weit unter 100% gefallen war, hat sich ein großer Absatzmarkt aufgetan.

Es bleibt nun spannend, zu beobachten, was das Quotenende in der EU für die Erzeugung von Milch bedeutet. An den Gunststandorten wurden bereits seit geraumer Zeit Vorbereitungen getroffen, die potentielle Milchmenge pro Betrieb spürbar steigern zu können. Eine Umfrage des VDMA im März 2015 bei den deutschen Landwirten ergab, dass sich mehr als ein Drittel der Milchviehbetriebe vornehmen, die Produktion zu steigern – im Durchschnitt um etwa ein Viertel innerhalb von nur einem Jahr. Und es werden vor allem die bereits jetzt schon großen Betriebe sein, die mit deutlichem Herdenwachstum auf weiter zunehmende Skalenerträge setzen. Regional bedeutet dies in Deutschland eine weitere Konzentration der Milcherzeugung in Norddeutschland, während sich die Zahl der Kleinbetriebe in Süddeutschland eher nach bisherigem Muster weiter verringert. Die Wachstumsschwelle der Betriebe dürfte mittlerweile bei einer Herdengröße von knapp unter 100 liegen.

Etwas schlechtere Rahmenbedingungen für die Landwirte

Die Preisrückgänge für Agrarerzeugnisse schlagen bei den europäischen Landwirten auf die Stimmung. In einer koordinierten Umfrage des europäischen Dachverbandes COPA-COGECA[2] gingen die entsprechenden Indikatoren in einigen Län-

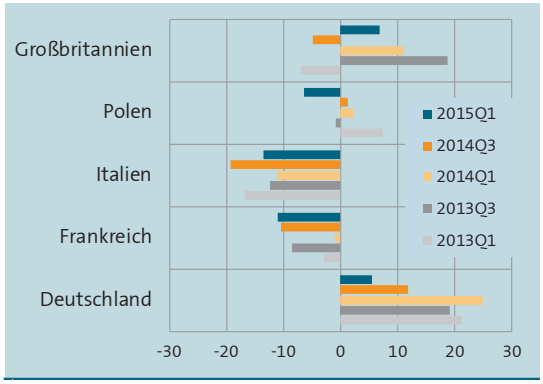
[1] Nach Schätzung des Bauernverbandes „Landvolk Niedersachsen“ (Stand März 2015) belief sich der Aufwand im Zusammenhang mit der Milchquote inklusive der Umsetzung von 33 Änderungsverordnungen über den Zeitraum der Gültigkeit auf über 15 Mrd. Euro.

[2] COPA-COGECA ist der Dachverband der Landwirte und Genossenschaften mit Sitz in Brüssel. In einem 2011 gestarteten Gemeinschaftsprojekt werden die national durchgeführten Umfragen bei den Mitgliedern bezüglich Geschäftsklima und wirtschaftlicher Perspektiven zusammengeführt. Der VDMA beteiligt sich direkt und liefert Ergebnisse für vier der zehn betrachteten Länder.

dern zurück. Regionale Differenzen treten jedoch zutage und bedürfen der separaten Einschätzung.

Landwirtschaftliche Lagebeurteilung

Saldo aus positiver und negativer Einschätzung



Quelle: COPA-COGECA

Die Befragungsergebnisse in Deutschland zeigen einen Berufsstand, der seine Perspektiven durchaus positiv sieht, sich aber mindestens in kurzer Frist mit Investitionen zurückhält. Vor allem in Bezug auf die Fleisch-, aber auch die Milchpreise ergab die Umfrage eine bessere Beurteilung als noch vor drei Monaten. Zwar bleibt der Milchpreis auf der Schulnotenskala mit 3,6 vergleichsweise schlecht bewertet und wird nur noch übertroffen von den Pachtpreisen. Allerdings scheinen die Milchbauern die zuletzt bei etwa 30 cent pro Kilogramm stabilisierten Auszahlungspreise als Indikator zu sehen, dass sich die Marktsituation nicht gemäß dem Muster im Jahr 2008 entwickelt wird, als die Preise bis auf 20 cent absackten. Die Betriebe vor allem in Nord- und Ostdeutschland werden ihre Kapazität weiter erhöhen. Auf die Frage nach der finanziellen Liquidität antworteten die deutschen Landwirte weiterhin, die Lage sei entspannt. Allein die Skepsis, dass dies so bleibt, dürfte angesichts der Preisschwankungen bei Agrarerzeugnissen ein bisschen zugenommen haben.

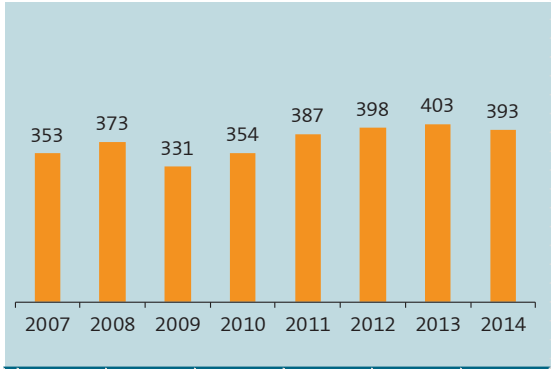
Nun der Blick ins Nachbarland Frankreich: Das letzte Stimmungsbarometer des französischen Bauernverbandes von März 2015 auf Basis von 1.500 Interviews ergab eine Fortsetzung des recht negativen Trends vor einem halben Jahr mit einem Drittel an unzufriedenen Landwirten. Neben dem Einfluss der niedrigeren Erzeugerpreise spielten dabei die Vorgaben der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) eine Rolle. 60% bewerten die Wirkung des „Greening“, also ökologischer Vorgaben, als schwierig oder zumindest nachteilig. Die klimatischen Voraussetzungen für den Anbau von Ackerfrüchten oder Sonderkulturen werden dagegen als sehr günstig angesehen. Ungebremst ist auch in Frankreich der Strukturwandel: Über die letzten Befragungen vergleichsweise stetig hat etwa jeder zehnte Landwirt angegeben, innerhalb von nur eines Jahres seinen Betrieb möglicherweise einzustellen. Jeder Vierte plant das aufgrund des Eintritts ins Rentenalter und mangels eines Hofnachfolgers, aber für jeden Zweiten spielen auch wirtschaftliche Erwägungen und mangelnde Rentabilität des Betriebs eine Rolle.

Die Statistik bestätigt die Existenz des landwirtschaftlichen Strukturwandels in Frankreich, aber längst nicht in dem Ausmaß. Hier liegt Frankreich gleichauf mit Ländern wie Deutschland und Italien, wo jährlich 3 bis 4% der Betriebe ihre Pforten schließen.

Eine Aufhellung der Stimmung gab es dagegen im dritten großen Agrarland des Panels, dem bereits eben erwähnten Italien. Auch wenn die aktuelle Lage noch sehr negativ gesehen wird, hat sich die Erwartung der italienischen Bauern gebessert. Positiv hervorgehoben sind die Weinbauern, was auch in Frankreich und Spanien der Fall ist. Am unteren Ende der Zufriedenheitsskala stehen die Milchbauern. Die Gemüse- und Obstbauern haben offensichtlich ein schlechtes Jahr 2014 hinter sich und bewerten ihre wirtschaftliche Lage entsprechend negativ, blicken aber sehr optimistisch auf die Ernte 2015. Die Fleischerzeuger haben sich von einem Stimmungstief vor einem Jahr kontinuierlich wegbewegt und sind ebenfalls guter Dinge bezüglich ihrer Mittelfrist-Perspektive. Die italienische Agrarbranche ist sich jedoch bewusst, dass sie insgesamt noch rentabler wirtschaften muss. Die steigenden Kosten drücken in vielen Fällen noch zu arg auf die Marge.

Landwirtschaftliche Erzeugung in der EU

in Mrd. Euro



Quelle: Eurostat

Objektiv betrachtet hat sich die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Erzeuger in der EU im vergangenen Jahr nur leicht verschlechtert. Zwar sanken die Einkommen pro landwirtschaftlicher Arbeitskraft sowie die Bruttowertschöpfung des Agrarsektors laut Eurostat in den meisten Mitgliedstaaten sowie insgesamt um 2%, die Kennzahlen befinden sich damit aber immer noch auf einem höheren Niveau als im vergangenen Jahrzehnt. 2015 könnte das Einkommensniveau angesichts der niedrigeren Getreide-, Ölsaaten- und Milchpreise etwas mehr sinken, was die Kaufkraft auch für das kommende Jahr verringert.

Produktion und Geschäftsklima der Landtechnikindustrie

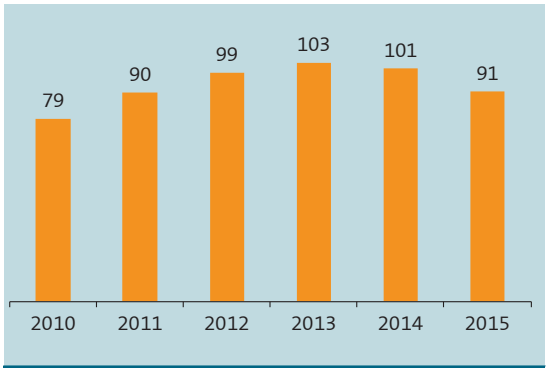
Globaler Umsatzrückgang von zehn Prozent

Die Landtechnikbranche erreichte ihr Allzeithoch bezüglich Produktion und Umsatz im Jahr 2013. Weltweit betrug das Volumen damals nach neuen Berechnungen des VDMA Landtechnik 103 Mrd. Euro (entsprechend 137 Mrd. US-Dollar).[3] Nach einem nur leichten Rückgang im vergangenen Jahr ist für 2015 mit einem Minus von etwa zehn Prozentpunkten zu rechnen. Ausschlaggebend dafür ist die schwache Branchenkonjunktur in Amerika und Europa, aber auch in Teilen Asiens, vor allem in Indien.

Schwerpunkte der globalen Landtechnikproduktion mit gleichzeitig hohem internationalem Handelsanteil sind Nordamerika und Westeuropa. Die Produktion in Südamerika, China, Indien und der Türkei ist (noch) stark auf den Heimatmarkt fokussiert. Die Exportanteile wachsen aber teilweise beachtlich, vor allem durch die Nachfrage in den Entwicklungs- und Schwellenländern, welche ein enormes Mechanisierungspotential für die Landwirtschaft besitzen. Japan und Korea sind etablierte Hochtechnologie-Standorte mit Spezialmaschinen im kleineren Leistungssegment, z.B. für den Reisanbau. Vor allem in Bezug auf Traktoren haben sie jedoch schon lange ein beachtliches Exportvolumen in die reifen Märkte Europas und Amerikas. Die Produktionsstätten in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, darunter Russland, Ukraine und Weißrussland, haben ihren Ausstoß in den vergangenen zwei Jahrzehnten kontinuierlich verringert und werden durch protektionistische Maßnahmen staatlicherseits gestützt, während die Wettbewerbsfähigkeit der Maschinen weiter zu steigern ist.

Globale Produktion von Landtechnik

in Mrd. Euro



Quelle: VDMA

[3] Der Wert beruht mangels akkurater amtlicher Statistik in vielen Ländern auf regionalen und produktbezogenen Berechnungen und Schätzungen des VDMA Landtechnik. In diesem Jahr wurde auf Basis der umfangreichen Marktforschungsaktivitäten des Verbandes eine Neukalkulation vorgenommen, inklusive rückwirkender Korrektur. Der Produktionswert für 2013 stieg nach neuer Berechnung beispielsweise von ehemals 96 Mrd. Euro auf jetzt 103 Mrd. Euro.

Führende Technologie aus Deutschland

Der deutsche Produktionsstandort hat sich im europäischen und weltweiten Wettbewerbsumfeld sehr gut behauptet. Der Umsatzanteil liegt bezogen auf die EU bei 27%, und weltweit bei 8%. Innerhalb Europas hat der Standort über die vergangenen zehn Jahre sogar zwei bis drei Prozentpunkte hinzu gewonnen. Umsatzbezogen liegt der Schwerpunkt auf der Traktorproduktion mit einem Anteil von etwa 40% sowie einer Fokussierung auf das Leistungssegment ab 120 PS. An zweiter Stelle folgt die Erntetechnik, darunter alle selbstfahrenden Maschinen wie Mähdrescher, Feldhäcksler und Kartoffelroder. Insgesamt kommt aus den deutschen Fabriken aber nach wie vor die ganze Bandbreite an Technik für den Ackerbau und Stall. Aufgrund des florierenden Heimatmarktes lag die Exportquote in den letzten Jahren kontinuierlich zwischen 70 und 75%.

Die Produktion wird 2015 analog zum weltweiten konjunkturellen Abschwung reduziert. Im ersten Quartal betrugen die Rückgänge von Umsatz und Auftragseingang jeweils etwa 15%. Entsprechend lautet die Prognose für den Umsatz im Jahr 2015 etwa minus 10% auf knapp sieben Milliarden Euro, was dem Niveau des Jahres 2011 entsprechen würde.

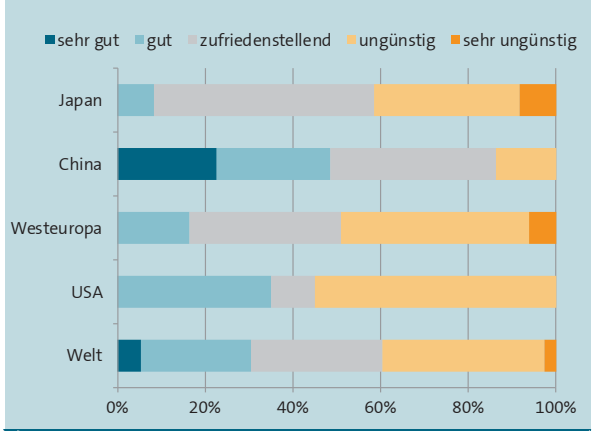
Für das kommende Jahr ist noch keine deutliche Erholung zu erwarten. Der Knackpunkt ist die Sättigung der etablierten Märkte in Europa und Amerika. Daher ist für 2016 von einem weiteren Jahr der Konsolidierung auszugehen, ehe 2017 wieder ein stärkerer Investitionsbedarf in den Hauptmärkten zum Tragen kommen könnte.

Grundsätzlich positive Erwartungshaltung der Industrie

Angesichts der konjunkturell schwachen Entwicklung in den vergangenen Monaten hat sich das Geschäftsklima der Landtechnikindustrie weltweit verschlechtert. Der VDMA führt für seinen europäischen Dachverband CEMA sowie für die weltweite Verbändeplattform Agrievolution monatlich bzw. halbjährlich eine entsprechende Umfrage bei den führenden Herstellern von Agrartechnik durch.[4]

Die Frage, ob sie mit ihrer aktuellen Geschäftslage gut zufrieden sind, beantworten derzeit nur etwa ein Fünftel der Manager in Europa und ein Drittel im weltweiten Vergleich mit „ja“. Zu deutlich sind die Rückgänge im Umsatz, aber auch nach wie vor im Auftragseingang. Dennoch konnte man im ersten Quartal eine leichte Belebung der Stimmung festmachen. Diese rührt im Wesentlichen daher, dass die Aussicht auf wieder steigende Umsätze wächst, je tiefer das aktuelle Vergleichsniveau wird.

Bewertung der Geschäftslage
durch die Landtechnik-Unternehmen nach Standort (April 2015)



Quelle: Agrievolution

Überdurchschnittlich gut ist die Stimmungslage bei den chinesischen und türkischen Herstellern. Diese berichteten zuletzt von einer höheren Nachfrage auf ihrem Heimatmarkt. Zugleich sehen sie mehr Chancen im Export. In beiden Ländern ist in der Tat der Exportanteil über die vergangenen zwei bis drei Jahre spürbar gestiegen.

Ein Novum ist, dass sich die in den USA aktiven Unternehmensrepräsentanten mehrheitlich negativ über die Lage äußern. Angesichts der seit einem halben Jahr andauernden dramatischen Umsatzrückgänge bleibt kein Grund mehr für Zweckoptimismus. Aber nach wie vor vertraut man auch hier auf einen baldigen Aufschwung. In Japan hat sich das Bild innerhalb des letzten Jahres wieder gedreht. Die Markterholung erstreckte sich im Zeitraum 2013/2014 nur über

[4] Eine öffentliche Version der letzten Auswertungen finden Sie auf der jeweiligen Homepage (www.agrievolution.com, www.cema-agri.org).

wenige Monate. In den letzten Monaten sind die Verkäufe wieder gesunken. Entsprechend verhalten ist das Geschäftsklima in der Branche, jedoch scheint das Auftragsvolumen aktuell wieder angewachsen zu sein, so dass für das Gesamtjahr 2015 ein Umsatz auf Vorjahresniveau erwartet wird.

Die westeuropäischen Landtechnikunternehmen bewerten ihre Lage mehrheitlich als unbefriedigend. Die meisten Unternehmen berichteten in den vergangenen Monaten von einem kontinuierlichen Rückgang im Auftragseingang und Umsatz von etwa 10%. Der europäische Absatzmarkt repräsentiert den Großteil des Umsatzes, so dass die Schwäche der großen Märkte Frankreich und neuerdings auch Deutschland sich direkt auf die gesamte Geschäftslage auswirkt. Das Osteuropageschäft, auf das sich vor allem die deutschen Hersteller über die vergangenen Jahre konzentriert hatten, wird durchweg als sehr schwierig bezeichnet. Man erwartet weitere Umsatzrückgänge im zweistelligen Prozentbereich. Die Umfrage für die CEMA im Mai führte erstmals in der aktuellen Rezessionsphase zum Ergebnis, dass es für keinen der großen europäischen Märkte eine Wachstumsperspektive gibt – zumindest auf kurze Sicht bis zum Herbst. Dieses Negativszenario kann sich mit der nächsten Befragung schon wieder abmildern, jedoch zeigt es die Nervosität, mit der das Management derzeit auf die Entwicklung der Märkte blickt.

Die Auftragsbücher der europäischen Hersteller lasten die Produktion gegenwärtig nur noch für acht Wochen aus (Vorjahr: zehn Wochen). Im weltweiten Vergleich hat sich der Auftragsbestand ebenfalls verringert, mit Ausnahme der Türkei und Japan, wo von gestiegenen Volumina berichtet wird.

Das Stimmungsbild in der Branche ist also derzeit merklich getrübt. Gleichwohl ist zu erkennen, dass der aktuelle Konjunkturabschwung und auch der Stimmungseinbruch längst nicht mit dem Ausmaß der letzten Abwärtsspirale im Jahr 2009 zu vergleichen ist. Damals rutschte die Branche quasi über Nacht in die Rezession und verzeichnete Umsatzrückgänge von teilweise über 30 Prozentpunkten. Die ökonomische Grundlage ist auf Kundenseite im gegenwärtigen Abschwung deutlich besser und entspannter, so dass von einem längerfristigen oder auch stärkeren Wegbrechen der Märkte derzeit nicht ausgegangen werden kann. Dennoch haben viele Unternehmen sehr rasch auf die schwindende Nachfrage reagiert und achten (wieder) verstärkt auf das Kostenmanagement, was auch eine Verringerung des Personals einschließt.

Globale Marktentwicklung

Europa und Amerika geben die weltweite Marktentwicklung vor

Entsprechend des weltweiten Produktionsvolumens belief sich der Weltmarkt im vergangenen Jahr mit ca. 100 Mrd. Euro auf einem Niveau, das nur leicht unter dem des Rekordjahres 2013 lag. Dabei sind der „alte Kontinent“ (Europa) und Nordamerika nicht nur die großen Produktionsstandorte, sondern auch die größten Absatzmärkte für Landtechnik in der Welt und bestimmen die globale Branchenkonjunktur.

Globaler Landtechnikmarkt

Anteile ausgewählter Regionen und Länder in Prozent (Ø 2012-2014) und Trend 2015

	Anteil	Trend
Europäische Union	26%	↘
NAFTA (USA, CAN, MEX)	22%	↓
China	15%	↑
Südamerika	8%	↓
Indien	6%	↓
Gem. Unabhängiger Staaten	6%	↓
Japan	4%	↗
Türkei	3%	↑
Welt	100%	↓

Quelle: VDMA

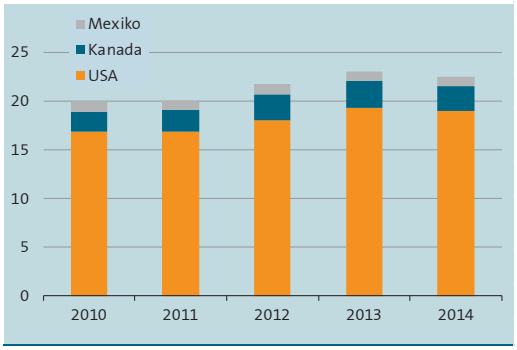
Wo liegt das neue Basisniveau in den USA?

Das Marktvolumen der nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) betrug nach neuer Berechnung des VDMA für das Jahr 2014 ca. 23 Mrd. Euro.[5]

In den Vereinigten Staaten ist die Feierlaune auf den Märkten definitiv vorüber. Angesichts der enormen Steigerungen innerhalb der vergangenen Jahre wurde diese Entwicklung erwartet. Allerdings ist die konjunkturelle Talfahrt genauso ausgeprägt wie das vorherige Wachstum, was den Markt in diesem Jahr bereits wieder um rund drei Jahre zurückwerfen wird. Das Hauptproblem liegt nicht so sehr in der fehlenden Kaufkraft der Kunden, obwohl diese durch die schwachen Getreide- und Sojabohnenpreise deutlich geschmälert wird, sondern eher im geringen Investitionsbedarf. Über Jahre hatte die Politik dazu Anreize geschaffen, mittels eines Neumaschinenkaufs die Steuerlast zu drücken, denn der Kaufwert konnte bis zu einem großzügig bemessenen Betrag gleich im ersten Jahr der Anschaffung steuermindernd abgeschrieben werden.

Nordamerikanischer Landtechnikmarkt

in Mrd. Euro



Quelle: VDMA

Diese Maßnahme, zusammen mit guten Einkünften, zunächst im Ackerbau und schließlich auch in der Milchproduktion, hat die Verkaufszahlen von Mähdreschern, Traktoren und anderen Maschinen über Jahre stark ansteigen lassen und eine Art Blase produziert. Sie äußert sich jetzt durch hohe Gebrauchtmaschinenbestände bei den Vertriebspartnern, die zu entsprechend niedrigen Preisen in den Markt gedrückt werden müssen. Dies geht auf noch nicht absehbare Zeit zu Lasten des Neumaschinengeschäfts. Bereits 2014 hatte sich die Preisdifferenz zwischen Gebraucht- und Neumaschinen um einige Prozentpunkte erhöht.[6] Die Stimmung ist bei den Maschinenherstellern daher getrübt. Es lässt sich noch nicht vorhersehen, wann eine Trendwende einsetzen könnte. Im Allgemeinen wird die Fortsetzung der Rezession für 2016 erwartet.

Zunächst bleibt die Frage spannend, in welcher Größenordnung der Marktrückgang für Landmaschinen in den USA bezogen auf das Kalenderjahr 2015 ausfallen wird. Prognosen der führenden Landtechnikunternehmen gehen von einer Verringerung um bis zu 30% aus. Die Traktorverkäufe im Leistungssegment über 100 PS haben bisher 17% verloren, die Mähdrescher 42%. Aus der Befragung der Unternehmen für das Netzwerk Agrievolution schimmerte etwas mehr Optimismus für die kommenden Monate durch. Es ist allerdings davon auszugehen, dass es derzeit kein Kapazitäts- oder Verschleißproblem im Markt gibt und sich das Niveau nach dem Boom der letzten Jahre mittelfristig wieder auf eine neue, tiefere Basis einpendeln wird.

Die Regionalmacht Brasilien verliert an Boden

Im letzten Jahrzehnt haben sich die lateinamerikanischen Länder stets an Brasilien als führender regionaler Wirtschaftsmacht orientiert. Diese Rolle einzunehmen wird für das Land aber zunehmend schwieriger, da der konjunkturelle Dämpfer sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für den landwirtschaftlichen Sektor unübersehbar geworden ist. Die Regierung ist mit der Bewältigung alter Korruptionsfälle, in die vor allem das staatliche Energieunternehmen Petrobras verwickelt ist, beschäftigt. Die brasilianische Währung hat stark an Wert verloren, was den Export beflügeln kann, aber die Importe sehr verteuert und das Land in der Gunst der Gläubiger sinken lässt. Ausländische Investoren, die wieder Schwung in die Wirtschaft bringen könnten, vor

[5] Das Produktionsvolumen liegt in ähnlicher Höhe bei 22 Mrd. Euro, wobei von den drei Ländern Mexiko, USA und Kanada nur letzteres einen Nettoimportbedarf aufweist.

[6] So kostete ein gebrauchter Mähdrescher gemäß Definition der Firma Iron Solutions zur Ernte 2014 rund 76% einer Neumaschine (2013: ca. 80%). Die höchsten Gebrauchtmaschinenpreise wurden zuletzt im Jahr 2010 gezahlt.

allem aus China, werden deshalb derzeit mit offenen Armen empfangen.

Der brasilianische Landtechnikmarkt ist weiter deutlich rückläufig. Nachdem der Traktormarkt im Jahr 2014 bereits 15% verloren hatte und der Mähdreschermarkt um 26% auf 6.300 Maschinen schrumpfte, lagen die Verkaufszahlen in den ersten vier Monaten dieses Jahres noch einmal um 18% bei Traktoren und um 42% beim Mähdrescher niedriger als im Vorjahr. Damit ist das Land ein sehr schwer berechenbarer Markt geworden, und die zusätzlich beherrschenden Schutzmaßnahmen gegenüber importierter Technik dürften die Anreize für ein Engagement europäischer Hersteller noch geringer werden lassen. Ungeachtet dessen ist es nur eine Frage der Zeit, bis der nächste Aufschwung für Landmaschinen in dem großen Agrarland folgt, und wenn es nach dem Schema der letzten Konjunkturzyklen geht, dann wird das wieder eine Periode mit kräftigen Wachstumsraten sein.

Die übrigen lateinamerikanischen Landtechnikmärkte, allesamt vergleichsweise klein, dürften momentan attraktiver sein. Dies trifft angesichts vergleichbarer Handelsbarrieren nur bedingt auf das Nachbarland Argentinien, dem zweitgrößten Markt der Region, zu. Vielmehr sind die aufstrebenden Länder der nördlichen Andenregion, Paraguay oder auch Chile gemeint. Die brasilianischen Maschinenhersteller können durch stetig hohe Lieferungen in diese Länder die Verwerfungen auf dem Heimatmarkt zumindest ein bisschen kompensieren. Aber sie sehen natürlich hauptsächlich Expansionsmöglichkeiten im asiatischen Raum, die bisher jedoch noch nicht sehr weit gediehen sind. Deutlicher waren die Absatzsteigerungen brasilianischer Landmaschinen dagegen in Afrika, auch im vergangenen Jahr.

Die Entwicklung in Europa

Karl-Hubertus Reher
Regionalgruppe Europa

Die Regionalgruppe Zentral- und Südosteuropa des VDMA Landtechnik hat im letzten Jahr ihren Fokus erweitert. Um Entwicklungen in Kernmärkten wie z.B. Frankreich, Großbritannien oder Italien besser analysieren zu können, wurde entschieden, dass sich die Arbeitsgruppe künftig auch mit den westeuropäischen Märkten befasst. Gerade der französische Markt hat im letzten Jahr vielen Herstellern Grund zur Sorge bereitet. Nach enormen Marktzuwächsen in den Vorjahren kann in unserem Nachbarland seit letztem Jahr ein starker und auch bisher anhaltender Abschwung beobachtet werden. In südeuropäischen Märkten wie Spanien oder auch Italien hat der Abschwung schon früher eingesetzt. Mittlerweile gibt es Erholungspotential, aber von niedrigem Niveau.

Dagegen haben sich die Länder in Zentral- und Südosteuropa durch eine vergleichsweise hohe Stabilität ausgezeichnet, darunter Rumänien und eingeschränkt auch Polen. Für Ungarn war das letzte Jahr sogar ein regelrechtes Boomjahr, begründet durch umfassende Subventionsprogramme, die insbesondere auf Viehzucht und Gemischtbetriebe abzielten. Ebenso verfolgt

unsere Regionalgruppe Europa – so der neue Name – mit großem Interesse die Entwicklungen in der Türkei. Bislang gestaltet sich hier allerdings der Marktzugang für Landtechnikanbieter aus Deutschland und anderen europäischen Ländern noch sehr schwierig. Eine intensivere Marktbeobachtung seitens des VDMA scheint angesichts des großen Marktvolumens von drei Milliarden Euro geboten.

Aktuell verstetigt sich der im vergangenen Jahr eingeleitete konjunkturelle Abschwung in Westeuropa, während die Märkte der Region Zentral- und Südosteuropa in der Summe stabiler bleiben. Zwar greifen die EU-Förderprogramme - ein Einflussfaktor, der im Folgenden für die Region immer wieder als entscheidend beschrieben wird - für den Zeitraum 2014 bis 2020 voraussichtlich erst ab Ende des Jahres, jedoch werden erfreulicherweise immer mehr Investitionsentscheidungen durch die Landwirte auch unabhängig von diesen Programmen getroffen. Der VDMA bietet seinen Mitgliedsunternehmen regelmäßige Marktuntersuchungen an, unter anderem durch Kundenbefragungen, die entsprechende Trends und Einflussfaktoren in den Märkten der Region aufzeigen. ■

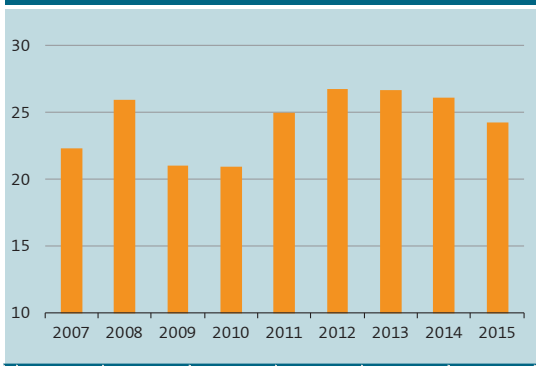
Schwergewicht Europäische Union

Europa spielt bezüglich des Marktvolumens für Landtechnik weltweit die erste Geige. Jedes Land unterscheidet sich analog zu seiner Agrarstruktur zwar sehr stark hinsichtlich der geforderten Technologie, aber viele Märkte sind als Trendsetter zu bezeichnen, da auf wenig Fläche viel produziert werden soll und somit hoch effiziente und modernste Agrartechnik zum Einsatz kommt. Die rund 12 Mio. landwirtschaftlichen Betriebe in der EU bewirtschaften rund 180 Mio. Hektar Land und tragen mit einer Wertschöpfung von ca. 400 Mrd. Euro zu 2% des Bruttoinlandsproduktes der Gemeinschaft bei. Seitens der EU-Regierung wird die Landwirtschaft mit etwa 45 Mrd. Euro pro Jahr bezuschusst.

Der Außenhandelssaldo des europäischen Agrarsektors ist leicht positiv, d.h. es werden mehr Güter exportiert als importiert. Netto-Importeure für Agrarprodukte aus der EU sind die übrigen europäischen Länder sowie z.B. Japan, Australien, aber auch die USA, was hinsichtlich des derzeit verhandelten bilateralen Freihandelsabkommens TTIP eine besondere Bedeutung bekommt.

Landtechnikmarkt in der Europäischen Union

in Mrd. Euro



Quelle: VDMA

Der Landtechnikmarkt in der EU hatte – analog zum weltweiten Trend – mit jeweils 27 Mrd. Euro in den Jahren 2012 und 2013 ein absolutes Allzeithoch erreicht. Beigetragen haben dazu gute Einkommen der Landwirte, aber auch die staatlichen Förderprogramme, speziell in den noch jungen Mitgliedsstaaten, die sich explizit auch auf den Kauf von Maschinen bezogen. Auf den nur leichten Rückgang des Marktes im vergangenen Jahr in der EU um 2% wird ein verstärkter Abschwung in diesem Jahr folgen. Bereits die ersten Monate haben gezeigt, dass sich die Nachfrage nach Neumaschinen in den meisten Märkten deutlich abgeschwächt hat. Der Traktormarkt allein verlor etwa 15% im ersten Quartal. Im Folgenden soll auf die großen Märkte – rückblickend und vorausschauend - einzeln eingegangen werden.

Deutsche Landwirte sind sehr gut ausgerüstet

Mit großer Zufriedenheit blicken die Landtechnikunternehmen auf die Entwicklung des deutschen Marktes in den vergangenen Jahren zurück. Die Stärke dieses Marktes trägt nicht nur zur Umsatzstabilisierung bei, sondern ist auch wichtig für die Etablierung neuer Technologien. 2014 blieb das Marktvolumen praktisch auf dem hohen Niveau der zwei Jahre zuvor, bei ca. 5,5 Mrd. Euro. Der Traktormarkt schloss mit einem Minus von 4% auf 34.611 Neuzulassungen (bzw. 28.444 Stück im Leistungssegment über 50 PS). Für 2015 zeichnet sich ein Rückgang um 10% ab.

Der Absatz von Geräten für die Bodenbearbeitung blieb 2014 in der Summe knapp unter dem Vorjahresniveau, wobei Grubber spürbar weniger nachgefragt wurden. Der Auftragstrend zeigt für die meisten Gerätetypen nach unten, so dass die Produktsparte gegenwärtig überdurchschnittliche Einbußen verkraften muss. Für die Sätechnik gab es 2014 in Deutschland wiederum einen zweigeteilten Trend: Die Nachfrage nach pneumatisch gesteuerten Geräten blieb stabil, sowohl für die Universalgeräte (Getreide) als auch für die Maschinen mit Einzelkornablage (Mais, Zuckerrübe). Der Absatz der mechanischen Universalsämaschinen war hingegen um etwa 10% rückläufig. Das Verkaufsergebnis des ersten Quartals 2015, das die wichtigste Periode innerhalb der Saison ist, war vergleichsweise ernüchternd.

Nach vier guten Saisonjahren für den Mineraldüngerstreuer mit zuletzt 3.800 Geräten hat sich der Markt sehr beruhigt, so dass bis zum Saisonende 2014/2015 sicherlich ein Fünftel weniger Geräte fakturiert werden können. Eine Rekordmeldung gibt es dagegen für die Pflanzenschutztechnik. Im Kalenderjahr 2014 wurden mit etwa 3.000 Geräten so viele Neumaschinen in Deutschland verkauft wie seit 15 Jahren nicht mehr. Dabei richtete sich der Schwerpunkt zuletzt wieder mehr auf die angebauten Geräte. Bisher hat sich der Markt stabil gehalten, die Auftragsbestände sind jedoch deutlich im Minus.

Marktvolumina in Deutschland
Angaben in Stück, bezogen auf das Kalender- oder Saisonjahr

	2011	2012	2013	2014
Traktoren	35.977	36.264	36.248	34.611
Mähdrescher	2.015	1.964	2.058	1.865
Pressen	2.144	2.384	2.339	2.144
Feldhäcksler	695	678	528	531
Mähwerke	9.681	11.077	10.799	10.080
Wender / Schwader	8.702	10.678	10.265	9.913

Quelle: VDMA

Gegenüber den Ackerbaugeräten ist das Vergleichsniveau bei den Futtererntemaschinen niedriger, da bereits im Vorjahr eine schwächere Nachfrage zum Tragen kam. Die Minusraten im deutschen Markt fallen aktuell entsprechend geringer aus. Für den bevorstehenden Saisonabschluss bei Mähwerken, Wendern und Schwadern sind aber immerhin noch einmal 10 bis 15% weniger Verkäufe hinzunehmen. Besser gehalten hat sich die Nachfrage bei den Geräten mit größerer Arbeitsbreite. Die Verkäufe von Rundballenpressen liegen über dem Vorjahresniveau, während der Mähdreschermarkt leicht, der Markt für Großballenpressen und Feldhäcksler dagegen spürbar rückläufig ist.

Beim Futtermischwagen ergab sich für das Kalenderjahr 2014 ein Marktrückgang von ungefähr 10%. Auf ein positives erstes Halbjahr folgte Ernüchterung in der zweiten Jahreshälfte. Eine nennenswerte Belebung ist für 2015 vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Unsicherheiten im Milchsektor nicht absehbar. Substantiell verringert haben sich auch die Investitionen in Melk- und Kühltechnik. Die Milcherzeuger haben in den Vorjahren – in Vorbereitung auf den jetzt liberalisierten Milchmarkt – kräftig in Stallbauten und Ausrüstungen investiert. Nach einer deutlichen Delle in diesem Jahr könnte jedoch angesichts der weiteren Expansionspläne bereits in kurzer Frist wieder ein neuer Impuls spürbar werden.

Vor dem Hintergrund des „Quotenendes“ zum 1. April hat der VDMA die deutschen Milchviehhalter gefragt, ob sie ihre Milchproduktion verändern werden. 36% der Befragten gab an, in den kommenden 12 Monaten ihre Milchmenge erhöhen zu wollen. In Norddeutschland plant dies sogar jeder zweite Betriebsleiter. Bundesweit ist somit von einer Steigerung der Milchproduktion um mehr als 5% im ersten Jahr der Marktliberalisierung auszugehen. Vor allem die bereits großen ostdeutschen Betriebe scheinen noch einmal deutlich wachsen zu wollen. Dabei wird allerdings vorausgesetzt, dass der Milchauszahlungspreis

nicht weit unter die 30 Eurocent-Marke rutschen wird.

Letztlich liegt die VDMA-Prognose für den deutschen Landtechnikmarkt im Jahr 2015 bei knapp fünf Milliarden Euro, einem Rückgang um etwa zehn Prozentpunkte. Damit läge das Volumen exakt auf dem Durchschnittsniveau der vergangenen fünf Jahre, aber noch deutlich über dem 10-Jahres-Mittel (von 4,3 Mrd. Euro). Die Voraussetzungen bei den Kunden, vor allem in finanzieller Hinsicht, dass das kommende Jahr zumindest Stabilität für die deutschen Landtechnikhändler bringen könnte, sind gegeben.

Frankreich bleibt ein unsicherer Akteur

Der französische Landtechnikmarkt steht mit einem Volumen von zuletzt 4,8 Mrd. Euro innerhalb der EU an zweiter Stelle. Das Ausmaß des Rückgangs 2014 hat die Industrie überrascht, auch wenn absehbar war, dass der Rekordwert des Vorjahres eine entsprechende Gegenbewegung hervorrufen würde. Besonders bei den Traktoren war die Nachfrage deutlich eingebrochen; bezogen auf die Stückzahl um 22% auf 33.000 Einheiten, und umsatzbezogen um 20% auf 1,48 Mrd. Euro. Die Stimmung unter den französischen Bauern ist weiter verhalten, ebenso die Investitionsneigung. Sowohl bei Traktoren als auch bei Landmaschinen liegen die Absatztrends weiter unter dem Vorjahresniveau. Von einer Erholung im Auftragseingang ist ebenfalls noch keine Rede, so dass das Niveau des Marktes für das gesamte Kalenderjahr wieder unter das des Jahres 2011 fallen könnte.

Unterschiedliche Trends in der Europäischen Union

Keine Aussicht auf Besserung sieht der Branchenverband Federunacoma für den italienischen Markt. Über die vergangenen Jahre hat sich das Marktvolumen stetig nach unten entwickelt, was dazu führte, dass im vergangenen Jahr nur noch 18.000 neue Traktoren zugelassen wurden. Im ersten Quartal 2015 verringerten sich die Zulassungszahlen noch einmal um 9%. Für das Gesamtjahr wird ein weiteres Minus von etwa 5% für den gesamten Landtechnikmarkt in Italien erwartet.

Der britische Absatzmarkt wurde von den Teilnehmern an der CEMA-Konjunktur-umfrage über die letzten Monate tendenziell positiv gesehen. Die bisherigen Statistik-Ergebnisse sprechen aber eine andere Sprache: Im ersten Quartal zählte Großbritannien zu den größten Verlierern auf dem europäischen Traktormarkt mit einem Rückgang um 19%; das April-Ergebnis fiel etwas besser aus, aber nur deshalb, weil der entsprechende Vorjahreswert gering war. Bis auf den Feldhäcksler sind die Erwartungen des nationalen Verbandes in Bezug auf Erntemaschinen ebenfalls deutlich negativ.

Die Gesamtmarktprognose des Verbandes A.E.A. für 2015 beläuft sich auf bis zu minus 10%, was einem Volumen von 2,1 Mrd. Euro entsprechen würde. Dabei belasten hohe Gebrauchtmaschinenbestände das Neumaschinengeschäft zusätzlich. Die Mitglieder des britischen Bauernverbandes äußerten sich im März zwar wieder zufriedener als vor einem halben Jahr. Allerdings werden staatliche Regulierungen und die Auswirkung der geänderten europäischen Agrarpolitik als hinderliche Einflussfaktoren gesehen und die Profitabilität des eigenen landwirtschaftlichen Betriebs eher negativ beurteilt. Der Strukturwandel scheint aber auch in Großbritannien ein großes Thema zu sein: 30% der Betriebe im Milchvieh-, Veredlungs- und Gemüsesektor wollen weiter wachsen.

Entwicklung europäischer Landtechnikmärkte
Veränderung in Prozent gegenüber dem Vorjahr

	2011	2012	2013	2014	2015
Europäische Union	19	7	0	-2	-7
Deutschland	23	14	3	-1	-10
Frankreich	25	16	7	-13	-8
Großbritannien	8	7	-8	5	-8
Italien	8	-7	-14	-2	-4
Polen	3	26	-16	-2	-1
Niederlande	18	-3	-9	0	-6
Spanien	15	-9	4	9	-2
Belgien	28	4	8	-1	-10

Quelle: VDMA

In den Niederlanden wird seitens des Branchenverbandes die unzureichende Kreditvergabe an die Landwirte bemängelt. In diesem Jahr sei der Landtechnikmarkt wie in den Nachbarländern ebenfalls gesättigt, was zu bisherigen Rückgängen im Verkauf sowohl der Traktoren als auch der Landmaschinen geführt hat. Grundsätzlich sieht

der Verband Fedecom das Marktumfeld aber positiv und erwartet im weiteren Jahresverlauf noch etwas Belebung der Nachfrage. Besondere Wachstumschancen werden den Milchviehbetrieben attestiert.

Nach einer positiven Entwicklung im Vorjahr gibt es eine geringe Erwartungshaltung für den belgischen Markt. Der Auftragseingang der Händler ist merklich geringer als 2014, die bisherigen Verkaufszahlen sind es ebenfalls. Mit einem prognostizierten Rückgang bei Traktoren von bis zu 20% würde das langjährige Mittel hinsichtlich der Absatzmenge wieder unterschritten. Die Prognose für den Verkauf von Landmaschinen in Belgien in diesem Jahr liegt bei minus 10%.

Mit Unsicherheit behaftet ist die Entwicklung in Spanien. Der Markt hat über die letzten Jahre arg an Substanz verloren; das Umsatzvolumen stagnierte in den vergangenen vier Jahren bei nur noch etwa einer Milliarde Euro pro Jahr. Nach kurzer Erholung im Vorjahr waren die Verkaufszahlen im ersten Quartal 2015 bereits wieder rückläufig. Berichtet wird aber von grundsätzlich günstigen Rahmenbedingungen, unter anderem bedingt durch ausreichend Niederschlag an den Ackerbaustandorten, so dass die Erwartung für Investitionen auf kurze Sicht günstiger ausfällt. Auf der anderen Seite wird die weiterhin hohe und sogar dominierende Nachfrage nach gebrauchter Technik im Vergleich zu Neumaschinen bemängelt. Die spanischen Kunden sind sehr preissensibel geworden.

Polen entfernt sich weiter vom Rekordniveau

Gastbeitrag von Aleksander Muzalewski, Universität Warschau

Polen hatte im letzten Jahr eine Rekordernte zu verzeichnen. Knapp 32 Mio. Tonnen Getreide konnten geerntet werden. Durch die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte blieben die landwirtschaftlichen Einkommen allerdings maximal auf einem stabilen Niveau. Zwar ist der fünftgrößte Markt Europas im vergangenen Jahr nur leicht auf 1,4 Mrd. Euro zurückgegangen, der Abstand zum Rekordjahr 2012 mit 1,7 Mrd. Euro ist damit aber schon deutlich. Die Neuzulassungen von Traktoren sanken um 5% auf insgesamt 14.180 Einheiten. Insbesondere der Absatz im normalerweise stärksten Segment zwischen 75 und 130 PS verlief relativ enttäuschend. Umso dynamischer hat sich die Leistungsklasse zwischen 50 und 75 PS und von 130 bis 160 PS entwickelt. Der Markt für gebrauchte Traktoren wiederum ist um 2% auf 15.421 Stück gestiegen.

Nach wie vor dominieren die westlichen Marken den Markt. Die tschechische Marke Zetor hat ebenfalls einen traditionell hohen Marktanteil. Auf polnische Marken entfällt lediglich ein Marktanteil von 7%. Ein Blick auf Polens Maschinenbestand könnte ein anderes Bild vermitteln. So ist von den 1,5 Millionen Traktoren im Bestand der Landwirte noch rund jeder zweite ein Schlepper der Marke Ursus. Jedoch hat der Hersteller in den letzten Jahren starke Einbußen erlitten, was sich seit dem Einstieg der Pol-Mot Holding, einer polnischen Investmentgesellschaft, im Jahr 2011 noch nicht wesentlich geändert hat.

In diesem Jahr scheint sich der Rückgang auf Polens Landtechnikmarkt fortzusetzen. So lagen die Traktorzulassungen im ersten Quartal bei 2.740 Maschinen, 19% weniger als in der Vorjahresperiode. Auch für die kommenden Monate ist noch keine wirkliche Erholung absehbar, auch wenn einige Händler bereits wieder mehr Maschinen ordern. Die Stimmung in der Landwirtschaft ist auf dem niedrigsten Stand seit fünf Jahren. Die meisten Betriebe gehen momentan davon aus, dass die Preise für landwirtschaftliche Produkte noch weiter sinken werden. Auch rechnen nur noch wenige Betriebe mit einer staatlichen Unterstützung für Landtechnikinvestitionen. Tatsächlich sind die Fördermittel aus den EU-Programmen für die ländliche Entwicklung aus der Periode 2007 bis 2013 fast vollständig aufge-

braucht. Aus den Fördertöpfen für die Folgezeit bis 2020 werden wohl frühestens Ende des Jahres erste Mittel fließen. Der Schwerpunkt der Fördermittel wird allerdings ohnehin in erster Linie bei Investitionen im Bereich Umwelt sowie bei Ausrüstung für die Schweine- und Rinderproduktion liegen. Zwischen 2007 und 2013 konnte 35 bis 40% des landtechnischen Marktvolumens auf EU-subventionierte Investitionen zurückgeführt werden. Dies dürfte in Zukunft wesentlich weniger sein. ■

Leicht getrübte Stimmung in Rumänien

In den Jahren 2013 und 2014 konnten die rumänischen Landwirte sowohl bei Getreide als auch bei Ölsaaten gute Ernten einfahren. Verbunden mit den gestiegenen Preisen wurden hohe Einkünfte erwirtschaftet. Das Stimmungsbarometer zeigte nach oben, Investitionen wurden angekurbelt. Erst ab der Mitte des vergangenen Jahres, als die Preise für Getreide, vor allem für Weizen, deutlich zurückgingen, hat sich die Stimmung gedreht. Vorerst hatte das keine nennenswerten Auswirkungen auf die Investitionen der Landwirte. Die Importe von Landmaschinen stiegen um 17% auf rund 500 Mio. Euro, was angesichts der schwachen nationalen Produktion quasi auch dem Marktvolumen entspricht. Deutschland ist nach Italien der zweitwichtigste Lieferant mit ca. 170 Mio. Euro (+19% gegenüber 2013). Mit zunehmender Professionalität der Betriebe investieren rumänische Landwirte in immer größere Maschinen der deutschen Hersteller.

Weitere Impulse kommen aus der strukturellen Veränderung der Betriebe, die flächenmäßig weiter wachsen. Diese Entwicklung ist teilweise auf die Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte oder aber ins Ausland zurückzuführen, was durch die Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU eine große Rolle spielt. Die Einkommensunterschiede zwischen Stadt und Land haben sich tendenziell vergrößert, seitdem mehrere Industrieunternehmen, wie z.B. die Fahrzeugbauer Renault und Fiat, angefangen haben, vor Ort zu produzieren. Die Agrarflächen der Kleinbauern werden zunehmend verkauft oder langfristig an die expandierenden Landwirtschaftsbetriebe verpachtet.

Diese wiederum setzen angesichts fehlender Arbeitskräfte verstärkt auf eine hohe Schlagkraft über den Technikeinsatz. Manche von ihnen treten auch als Lohnunternehmen auf und helfen den kleineren Betrieben bei bestimmten Arbeiten, wie z.B. dem Mähdrusch oder im Pflanzenschutz. Die Veränderung der Strukturen umfasst auch landwirtschaftliche Regionen, die bisher nicht im Vordergrund standen, wie z.B. Ost- und Südostrumänien sowie einen Teil der Karpaten.

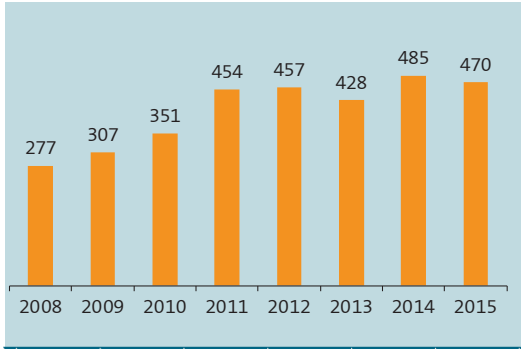
Es sind aber auch Subventionsprogramme, die sich im Sinne der Maschinenindustrie sehr positiv auf die Entwicklung auf dem Markt auswirken. 2014 wurden zwei Beantragungswellen für die „Maßnahme 121“ (Programm zur Modernisierung der Betriebe) aufgelegt, die jedoch aus dem neuen Budget aus dem Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raumes für den Zeitraum 2014 bis 2020 gespeist wurden. Die Landwirte bekommen dadurch Zugang zu moderner Technik. In der Vorbeitrittsphase bis 2007 und kurz nach dem Beitritt waren es vor allem die größeren Betriebe im Süden und Nordwesten des Landes, die verstärkt investiert haben. Sie verfügen über beste Voraussetzungen für die Landwirtschaft: große ebene Flächen, gute Infrastruktur und Bewässerungsmöglichkeiten. Durch entsprechend effiziente Bewirtschaftungsmethoden sind sie mittlerweile nicht mehr auf die Förderung angewiesen. In den Gebieten entlang der Donau sowie an der Grenze zu Ungarn gibt es mehrere Betriebe im Besitz oder mit Beteiligung ausländischer Investoren. Mittlerweile geht ein beachtlicher Teil der Investitionen in den High-End-Bereich.

Für das laufende Jahr erwarten wir eine annähernd stabile Situation auf dem rumänischen Landtechnikmarkt. Zwar sind die Getreidepreise zurückgegangen, dennoch bleibt der Ackerbau profitabel. Neben Weizen und Mais sind es nun

Ölsaaten mit der Hauptfrucht Sonnenblumen, aber auch der für Rumänien recht neuen Kultur Soja, die das Geschäft beflügeln. In den wichtigen Absatzmärkten bleibt die Nachfrage nach rumänischer Ware stabil. Die Transport- und Verladeinfrastruktur wurde ausgebaut, die Erstattung der Mehrwertsteuer für die Getreideexporteure läuft besser als bisher. Das Landwirtschaftsministerium rechnet mit einer baldigen Genehmigung der einzelnen Fördermaßnahmen für Investitionen innerhalb des neu veranlagten Budgets, so dass weitere Beantragungswellen für Projekte zur Modernisierung der Betriebe auch in diesem Jahr stattfinden können.

Rumänischer Landtechnikmarkt

in Mio. Euro



Quelle: VDMA

Langfristig kann man davon ausgehen, dass Rumänien sich als zweitgrößter Landtechnikmarkt in Zentral- und Südosteuropa hinter Polen etablieren wird. Der Mix der eingesetzten Maschinen wird sich zwar weiter zugunsten der westlichen Marken verschieben, jedoch wird die Nachfrage nach einfacher und preiswerter Technik, so wie sie aus der Türkei, Weißrussland und mittlerweile auch aus China und Indien angeboten wird, bestehen bleiben. Letztere wird verstärkt im Obst- und Gemüsebereich sowie in der Innenwirtschaft eingesetzt. Hier ist das Potential noch immens. Als Nettoimporteur ist Rumänien noch weit von der Selbstversorgung bei Milch, Fleisch sowie einiger Obst- und Gemüsesorten entfernt.

Überzeichnete Investitionszyklen in Ungarn

Kein europäischer Landtechnikmarkt ist im letzten Jahr so stark gewachsen wie der ungarische. Viele Produktgruppen konnten Zuwächse im zweistelligen, teilweise sogar im dreistelligen Prozentbereich verzeichnen. Ein Grund für die gute Marktentwicklung waren die Fördermittel im Rahmen des Europäischen Fonds für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung (EAFRD 2007-2013). Hinzu kamen subventionierte Kredite auf nationaler Ebene im Rahmen von Ungarns „Funding for Growth“-Programm. Durch dieses Programm konnte Ungarns Zentralbank zinsfreie Kredite an kommerzielle Banken vergeben, welche die Kredite mit einer maximalen Zinsrate von 2,5% an kleine und mittlere Unternehmen weiterreichten.

Die Mittel aus dem EAFRD-Programm der vergangenen Förderperiode sind mittlerweile so gut wie ausgeschöpft, und neue Fördermittel werden wie in den anderen Ländern der Region wohl nicht vor Ende des Jahres fließen. Somit schieben viele Betriebe, sofern sie Investitionsbedarf haben, ihre Kaufpläne auf. Abgesehen davon ist die Stimmung in der Landwirtschaft mittlerweile wesentlich schlechter geworden. Der im Rahmen der VDMA-Studie „Agricultural Business and Investment Barometer“ halbjährlich erhobene Stimmungsindex hat den niedrigsten Wert seit dem Jahr 2010 erreicht. Wichtigster Grund hierfür ist - neben der Lücke der staatlichen Förderung - der starke Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Produkte. In unserer Befragung hat sich der Anteil der investitionswilligen Landwirte in Ungarn gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf Traktoren glatt auf 9% halbiert. Die Investitionen in Erntetechnik und Anbaugeräte dürften etwas stabiler bleiben. Dennoch wird der Landtechnikmarkt in diesem Jahr kräftig sinken und vermutlich wieder auf ein dem Jahr 2013 vergleichbaren Niveau zurückkehren.

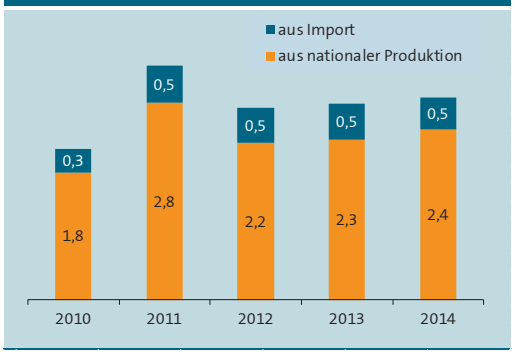
Brückenkopf-Funktion des türkischen Marktes

Die landwirtschaftlichen Strukturen in der Türkei werden zusehends moderner. Trotz ungelöster innenpolitischer Probleme entwickelt sich das Land immer weiter zu einem führenden Industriestandort. Die Landwirtschaft ist davon unter anderem durch Abwanderungsbewegungen in die Städte betroffen. Um die anfallenden Arbeiten erledigen zu können, müssen die aktiven Bauern

in Folge häufiger auf Lohnunternehmen und Maschinenringe zurückgreifen. Die bisherige, vielfach kontraproduktive Aufteilung der Betriebe unter den erbenden Söhnen findet kaum mehr statt, da es gesetzlich fast unmöglich gemacht wurde, die Betriebe zu spalten.

Türkischer Landtechnikmarkt

in Mrd. Euro



Quelle: VDMA

Dagegen gibt es einen echten Trend zur Betriebszusammenlegung, verbunden mit dem Einstieg von Investoren aus anderen Wirtschaftszweigen. Hier tun sich einige der führenden Industriellen hervor. Langfristig erwarten sie steigende Renditen mit landwirtschaftlichen Aktivitäten. Vor allem im Milchsektor ist diese Entwicklung allgegenwärtig, nicht zuletzt aufgrund eines sehr hohen Milchpreises von derzeit etwa 60 Eurocent pro Liter. Aber auch andere Lebensmittel sind in den letzten Jahren deutlich teurer geworden. Die Stadtbewohner verfügen in der Regel über mehr Geld und können sich etwas teurere Lebensmittel leisten.

Neben den Betriebszusammenschlüssen kommt es verstärkt zur Bildung von Lohnunternehmen. Die klassische Form besteht meistens darin, dass ein progressiver Landwirt in bestimmte Maschinen über den eigenen Bedarf hinaus investiert. Für ein Entgelt oder alternativ auch gegen einen vereinbarten Ernteanteil in Gebieten mit niedrigem Ertrag erledigt er bestimmte Arbeiten auf den Feldern seiner Nachbarn. Überregionale Lohnunternehmen bzw. Maschinenverleihparken sind aber noch nicht sehr präsent.

Die Türkei verfügt über eine intakte Landtechnikindustrie. Bis auf einzelne Segmente der Erntetechnik wird der Bedarf durch die Produktion im Inland bedient. Bei den Traktoren und einigen landwirtschaftlichen Geräten weist die Türkei sogar einen nennenswerten Exportanteil auf. Die produzierten Maschinen verwenden bewährte Technologien, gelten allgemein als robust, sind jedoch auf die kleineren Strukturen auf dem heimischen Markt, in Zentralasien, dem Nahen Osten sowie Nordafrika ausgelegt.

Um den entstehenden größeren Agrarstrukturen gerecht zu werden, müssen türkische Hersteller den Wandel zu Maschinen mit höherer Kapazität noch schaffen, zumindest in Ergänzung zum bestehenden Produktprogramm. Die Voraussetzungen dafür sind recht gut. Zum einen gibt es eine breite und flexibel reagierende Zulieferstruktur. Zum anderen ist die Bereitschaft der Unternehmen groß, Kooperationen mit den führenden europäischen Herstellern einzugehen.

Die Entwicklung in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)

Dirk Stratmann
Regionalgruppe GUS

Dass wir im Jahr 2050 auf unserem Planeten über 9 Mrd. Menschen werden ernähren müssen, ist den meisten bewusst – nicht aber, dass wir unsere landwirtschaftliche Produktion verdoppeln müssen, wollen wir den Bedarf der wachsenden Weltbevölkerung decken. Viele Märkte produzieren jetzt schon an der „Kapazitätsgrenze“, andere werden von Jahr zu Jahr von Naturkatastrophen heimgesucht und können nicht als verlässliche Lieferanten angesehen werden. Es gibt nur wenige Länder, die das Potential haben, „mehr“ zu liefern.

Dabei spielen die GUS-Märkte künftig eine ganz zentrale und herausragende Rolle. Zunächst einmal sind die Schwarzerde-Region und der Süden Russlands, nahezu die gesamte Ukraine, aber auch Teile Kasachstans aus geografischer Sicht dazu prädestiniert, die rasch wachsende Nachfrage nach Nahrungsmitteln im Mittleren Osten und in Teilen Asiens zu befriedigen. In den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten gibt es noch Reserven an landwirtschaftlichen Flächen, gute Böden sowie Wasservorräte, also Voraussetzungen für die Steigerung der Agrarproduktion. Ebenso können diese Länder an ihre Tradition als „Kornkammern“ anknüpfen, wenn es gelingt, ihr vorhandenes Potential und Know-how zu mobilisieren und ihnen zeitgemäße Produktionstechnik an die Hand zu geben.

Das allerdings erfordert einen uneingeschränkten Zugang zu moderner Agrartechnik, das heißt zu leistungsfähigen Traktoren und Landmaschinen und intelligenten Lösungen, die eine effiziente und ressourcensparende Landwirtschaft erst möglich machen. Viele der modern ausgestatteten Betriebe liefern einen beeindruckenden Beweis, dass man mit der entsprechenden Technik viel erreichen kann.

Hin und wieder entsteht aber der Eindruck, dass Regierungen der GUS-Länder einer leistungsfähigen Landwirtschaft noch nicht hinreichend Rechnung tragen und sich vorwiegend mit Fragen der Energie- und Rohstoffexporte bzw. Interessen einzelner Marktteilnehmer beschäftigen. Was eine florierende Agrarwirtschaft in aufstrebenden Märkten langfristig bedeutet und welche positiven Auswirkungen es auf den ländlichen Raum hat, wird mithin unterschätzt. Eine leistungsfähige Landwirtschaft ist die Grundlage für den Aufbau einer Verarbeitungsindustrie und damit auch für die langfristigen Perspektiven auf dem Land. Auch die Partnerbetriebe der Mitglieder des VDMA Landtechnik stehen für qualifizierte Arbeitsplätze in den strukturschwachen Regionen. Mit schnellen und praktischen Lösungen unterstützen sie die Landwirte vor Ort dabei, ihr agronomisches Wissen in die Praxis umzusetzen.

Alle Marktteilnehmer müssen sich darüber im Klaren sein, dass Abschottungstendenzen und Handelsbarrieren erhebliche Hindernisse auf dem Weg zu einer florierenden Agrarwirtschaft und zu prosperierenden ländlichen Räumen darstellen. Denn einerseits bremsen sie die Investitionsneigung möglicher Investoren, andererseits hemmen und verteuern sie die Erneuerung von Anlagen und Maschinenflotten. Als Industriezweig setzt die deutsche und internationale Landtechnik daher auf die Zusammenarbeit mit ausgewählten Marktpartnern, auf eine stärkere vertikale Integration und die Einsicht der Politik, dass man mit der Einhaltung etablierter Spielregeln gemeinsam mehr erreichen kann. Diese sich ergebenden einzigartigen Chancen sollten wir nicht verpassen! ■

Politisches Ziel einer geringeren Importquote in Russland

Die allgemeine Stimmung in der russischen Landwirtschaft ist verhalten positiv und optimistisch. Über 90% der Teilnehmer einer VDMA-Umfrage gaben an, ihre aktuelle Situation sei stabil. Für die Zukunft rechnen sie mit stabilen

oder verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Im Vergleich zur Situation vor fünf Jahren schätzen die Landwirte ihre gegenwärtige Situation als positiver und entspannter ein. Ihre Produktivität hat sich verbessert und ihr Maschinenpark ist modernisiert.

Auf die Frage nach negativen Einflüssen für die Branche konzentrierten sich die Umfrageteilnehmer hauptsächlich auf wirtschaftliche Faktoren: die Kosten und Risiken der Kreditaufnahme, Infrastrukturmängel, Schwankungen bei den Getreidepreisen, die Währungsabwertung usw. Überraschend ist, dass viele Umfrageteilnehmer angaben, staatliche Finanzierungssysteme wie Rosagroleasing und Rosselkhozbank zu meiden und stattdessen für den Kauf von Landtechnik lieber eigene finanzielle Mittel einzusetzen oder gewerbliche Darlehen aufzunehmen (beispielsweise bei der Sberbank). Ein weiteres großes Problem für die Landwirte ist der stetige Anstieg der Betriebsmittelpreise. Die Betriebe müssen daher versuchen, ihre Produktivität zu verbessern, beispielsweise indem sie Maschinen mit großen Arbeitsbreiten einsetzen.

Im Hinblick auf die Geschäftsstruktur gaben über 85% der Befragten an, dass Zuckerrüben im letzten Jahrzehnt an Ertragskraft verloren hätten und die strategische Bedeutung dieser Feldfrucht eher abnimmt. Aktuell liegt der durchschnittliche Zuckerrübenertrag in Russland bei 18 Tonnen pro Hektar, in den südlichen Landesteilen (also den Regionen Krasnodar, Kursk und Belgorod) kann er jedoch bis auf 30 oder 40 Tonnen je Hektar klettern.

Gleichzeitig setzen die Landwirte auf Mais und Soja, die für die Zukunft strategischen Erfolg versprechen. In Russland liegt der durchschnittliche Hektarertrag für Mais derzeit bei bis zu 50 dt und für Soja bei 14 bis 16 dt. In den vergangenen Jahren nahmen für diese Feldfrüchte sowohl die Erntemengen als auch die Anbauflächen zu. Allein bei Sojabohnen lag die Gesamterntemenge des Landes 2014 bei 2,5 Mio. Tonnen, während im Vorjahr 1,6 Mio. Tonnen eingefahren wurden. Im Zeitraum zwischen 2009 und 2013 wurde die Fläche für den Sojaanbau in Russland um 75% ausgeweitet und stieg von 0,87 auf 1,53 Mio. Hektar.

Der russische Traktormarkt schrumpfte 2014 gegenüber 2013 um 4%. Der Gesamtabsatz erreichte 43.850 Einheiten, wovon nur 1.316 russische Marken waren (Anteil 3%). Dabei erhöhte sich der Anteil der importierten Neutraktoren von 26 auf 39%. Der Anteil der Gebrauchttraktoren blieb konstant bei etwa 8% (3.590 Einheiten). Gleichzeitig sanken die Einfuhren von Neutraktoren aus Weißrussland um mehr als ein Viertel von 23.200 auf nur noch 17.000 Stück.

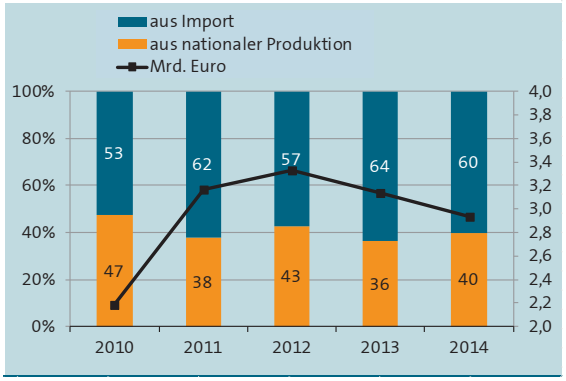
Der russische Mähdreschermarkt verlor nur 2% auf insgesamt 5.787 Stück. Der leichte Rückgang beinhaltet jedoch auch wichtige strukturelle Marktveränderungen. So bauten die einheimischen Marken ihre Position mit einem Marktanteil von 59% gegenüber 53% im Vorjahr aus. Der Absatz dieser Marken erreichte 3.396 Stück (+10%). Weißrussische Marken, die in Russland gefertigt werden, verzeichneten ein Absatzplus von 29% auf 1.102 Stück, während sich ihr Marktanteil von 15 auf 19% erhöhte. Gleichzeitig sank der Absatz von Mähdreschern ausländischer Marken, die in Russland montiert werden, um 18% auf 730 Stück. Die Hauptlieferanten Russlands für Mähdrescher sind weiterhin Belgien, Deutschland, Italien und die USA sowie Weißrussland.

Die weißrussische Gomselmash-Holding hat sich als zweitgrößter Anbieter auf dem Markt etabliert. Im letzten Jahr stammten rund 73% der nach Russland importierten Mähdrescher aus Weißrussland. Die Einfuhren westlicher Marken brachen von 747 auf 210 Stück ein. Abgesehen von der schwächeren Marktsituation liegen die

Hauptgründe für diesen Einbruch in der verhängten Importquote, die sich auf 424 Stück beläuft, und in der starren Praxis der russischen Behörden, Einfuhrgenehmigungen erst nach der Erntesaison auszustellen.

Russischer Landtechnikmarkt

Verteilung Import gegenüber nationalem Ursprung sowie Verlauf in Mrd. Euro



Quelle: VDMA

Auch der russische Markt für landwirtschaftliche Anbaugeräte gab im vergangenen Jahr nach. Obwohl es inländische Marken gibt, die von den Subventionen profitieren, sind ihre Umsätze eingebrochen. Die einzige Ausnahme bilden Sämaschinen, die das Niveau des Vorjahres erreichten. Der stärkste Rückgang war im Segment der Mineraldüngerstreuer mit minus 65% zu beobachten, gefolgt von Ballenpressen mit (36%) sowie Kreiseleggen und Grubbern (22%). Bei den importierten Geräten war die Tendenz etwas positiver, wenn auch insgesamt fallend. Mit 11% fiel hier das Minus schwächer aus als bei den russischen Herstellern. Das Importminus bei Pflügen betrug 12%, bei Kreiseleggen 13%, bei Sämaschinen 14%, bei Mineraldüngerstreuern 6%, bei Spritz- und Sprühgeräten 18% und bei Ballenpressen 16%. Der Marktanteil für importierte landwirtschaftliche Geräte reicht von 30% bei Sämaschinen bis hin zu 100% bei Pflanzenschutztechnik.

Die Hauptlieferanten für Russland sind Deutschland, Frankreich, Italien, die USA und Kanada sowie die GUS-Staaten Ukraine und Weißrussland. Im vergangenen Jahr hat sich allerdings ein Spieler bereits auf die dritte Position hinter Deutschland und den USA vorgearbeitet: China exportierte Landtechnik im Wert von 140 Mio. Euro nach Russland (+18%), vornehmlich Bodenbearbeitungsgeräte sowie (kleinere) Traktoren. In nur fünf Jahren hat China sein Exportvolumen in das Nachbarland verdoppelt.

Ukrainische Investoren in Wartestellung

Trotz des offiziellen Waffenstillstandes im Osten des Landes bleibt die wirtschaftliche und politische Situation in der Ukraine angespannt. Seit Beginn der militärischen Auseinandersetzungen hat die nationale Währung Hrivne über 60% an Wert gegenüber dem Euro verloren, was sich in einer enormen Teuerung für ausländische Waren und Dienstleistungen bemerkbar macht. Da die Ukraine einen Großteil der Konsum- und Investitionsgüter sowie der Energieträger einführen muss, ist die Inflation im Land extrem hoch. Die Kaufkraft ist folglich für weite Teile der Bevölkerung massiv gesunken. Volkswirtschaftlich wird sich auch der Rückgang der Arbeitskräfte bemerkbar machen. Mehr als zwei Millionen Ukrainer haben ihre Heimat verlassen. Während im Osten des Landes die Arbeiterschicht am stärksten betroffen ist und zum Großteil nach Russland flieht, sind es in den Ballungszentren hoch qualifizierte Arbeitskräfte, die mit einem Arbeitsvisum in den Westteil Europas oder in die USA auswandern.

Als eine der wenigen Branchen steht die Landwirtschaft grundsätzlich noch ganz gut da. Trotz der Kämpfe im Osten und dem Verlust der Krim konnte die Ukraine im vergangenen Jahr erneut eine sehr gute Ernte an Getreide und Ölsaaten einfahren. Zu Lasten des Weizens, der Gerste und Zuckerrüben stieg die Produktion von Mais, Sonnenblumen und Soja. Der Verbrauch im Inland ist zwar gesunken, gleichzeitig konnten die Exporte weiter gesteigert werden. Dabei verdienten die exportierenden Unternehmen und Händler gutes Geld. Mit der Abwertung der Hrivne verbilligten sich zum Teil die Produktionskosten auf Eurobasis, während die Erlöse in Euro oder US-Dollar erwirtschaftet wurden. Diese Entwicklung hat vor allem den bei westlichen Banken hochverschuldeten ukrainischen Agrarholdings geholfen, liquide zu bleiben.

Die wirtschaftliche Anbindung der Ukraine an die Europäische Union erfolgt erst langsam. Im agrarwirtschaftlichen Bereich ist schon die zuneh-

mende Öffnung des lukrativen EU-Marktes ein positiver Effekt. Zwar kann damit noch nicht der Wegfall des russischen Absatzmarktes wettgemacht werden, es ist jedoch ein wichtiger Stabilitätsanker für das Land. In der Summe gehen bereits ein Drittel der ukrainischen Gesamtausfuhren in Höhe von 5 Mrd. Euro die EU. Die ukrainische Regierung drängt in den Verhandlungen mit der EU auf höhere zollfreie Quoten für Milchprodukte und Fleischwaren. Die Exporte dieser hoch veredelten Produkte tragen zu einer höheren Wertschöpfung in der Ukraine bei. Im Fall der Milch sind es noch rund 160 Standards, Verordnungen und Gesetze, die an die EU-Normen angepasst werden müssen.

Einen deutlichen Rückgang der Investitionen in Landtechnik beobachtete man bereits im vergangenen Jahr. So schrumpften die deutschen Exporte in die Ukraine 2014 um 39%. Das entsprach in etwa dem allgemeinen Markttrend im Land. Noch stärker waren die Traktoren und Mähdrescher betroffen. Hierfür kann man von einer Marktverringerung über 60% sprechen. Etwas besser haben sich die Hersteller der anderen Traktoranbaugeräte geschlagen. Die Rückgänge lagen je nach Segment zwischen 15 und 30%. Das unter dem Strich bessere Abschneiden der Gerätehersteller ist auf zwei Ursachen zurückzuführen. Zum einen ist die Technik günstiger in der Anschaffung als selbstfahrende Maschinen, zum anderen ist der Modernisierungsbedarf hier noch höher, während in den vergangenen Jahren bereits erheblich in Traktoren und Mähdrescher investiert wurde.

Obwohl die Landwirtschaft speziell im Ackerbau profitabel bleibt, rechnen wir im laufenden Jahr mit einem weiteren Rückgang ausgehend vom niedrigen Niveau des letzten Jahres. Diesmal kommt die allgemeine Stimmung im Land zum Tragen. Ein Jahr nach dem Machtwechsel steckt das Land in einer noch schlimmeren wirtschaftlichen Lage als zuvor. Wirtschaftliche Reformen wurden, wenn überhaupt, nur rudimentär durchgeführt, Kredite und internationale Wirtschaftsförderung für die Aufrüstung der Armee verwendet oder undurchsichtigen Kanälen zugeführt. Die ausufernde Bürokratie ist nach wie vor bedrückend. Kredite sind nicht oder nur zu einem sehr hohen Zinssatz verfügbar. In der einst geschlossen gegen Janukowitsch auftretenden Opposition gibt es immer mehr Grabenkämpfe; die Hoffnung auf eine schnelle wirtschaftliche Erholung ist wie weggeblasen.

Massiv einschränkend wirkt die Zentralbankpolitik auf den internationalen Handel. Wer z.B. für seine Agrarexporte eine Überweisung in Dollar und Euro bekommt, muss das Geld zunächst an die Zentralbank zu einem festgesetzten Kurs verkaufen, der in der Regel niedriger ist als der tatsächliche Kurs. Wenn dann aber Dollar oder Euro benötigt werden, um z.B. Maschinen, Ersatzteile oder andere Waren zu importieren, muss man das Geld zum ungünstigeren Kurs zurücktauschen. Psychologisch stehen Investitionsabsichten „on hold“, auch wenn der Modernisierungsbedarf noch groß ist. Ob sich die Haltung im zweiten Halbjahr ändert, ist ungewiss. Die Hoffnung der ukrainischen Regierung ruht auf den internationalen Geldgebern. So soll eine internationale Geberkonferenz, bei der die Sektoren Energie und Landwirtschaft im Vordergrund stehen, durchgeführt werden. Laut Aussage des ukrainischen Landwirtschaftsministers Pavlenko werden dort Investitionsobjekte im Agrarsektor in Höhe von 10 Mrd. US-Dollar vorgeschlagen. Weitere Erleichterungen für die Landwirtschaft sollen die bis zu 100%ige Rückerstattung der Mehrwertsteuer für Agrarproduzenten und die Abschaffung der 10%igen Exportsteuer für Ölsaaten bringen. .

Die Entwicklung in Afrika

Frank Nordmann
Regionalgruppe Afrika

Der afrikanische Kontinent gewinnt immer mehr Bedeutung als Markt für Landtechnik. Das größte Potential liegt dabei sicherlich im südlichen Afrika. Aber auch Nigeria wird immer spannender. Im letzten Jahr hat das Land mit einem Bruttoinlandsprodukt von 522 Mrd. US-Dollar Südafrika als stärkste Wirtschaftsmacht in Afrika mit großen Schritten überholt. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Herausforderungen vor Ort nach wie vor groß sind. Politische und religiös bedingte Unruhen, eine fehlende Mittelschicht sowie die exorbitante Korruption machen es gerade mittelständischen Landtechnikherstellern nicht leicht, vor Ort Fuß zu fassen. Andere Länder, gerade in Ostafrika und im südlichen Afrika, erscheinen da auf den ersten Blick weniger kompliziert.

Allerdings gleichen sich einige Herausforderungen und Hürden vor Ort in vielen Märkten. So gehören nach wie vor die Ausbildungsstandards sowie die Infrastruktur zu den wichtigsten Knackpunkten. Eine zügige Entwicklung in diesen beiden Bereichen wird entscheidend sein für eine Etablierung westlicher Technik in Afrika. Die Tatsache wiederum, dass bislang die chinesischen und indischen Hersteller die Nase im Markt vorn zu haben scheinen, sollte an sich nicht überbewertet werden. Natürlich ist es zunächst schwierig, sich gegen Anbieter zu behaupten, deren Preise oft nur ein Bruchteil der eigenen Maschinen betragen. Noch viel weniger aussichtsreich ist es als europäischer Anbieter, wenn Landtechnikinvestitionen in Form von Tauschgeschäften gegen Ressourcen oder die Vergabe von Projekten getätigt werden. Mittlerweile ist allerdings immer häufiger zu beobachten, wie Käufer asiatischer Technik im zweiten Schritt zu westlicher Technik übergehen – oft aufgrund von Erfahrungen in Bezug auf Qualität, Langlebigkeit und dem Nachmarktgeschäft. Und genau hier können die deutschen Landtechnikhersteller punkten. So gilt „Made in Germany“ auch in Afrika als besonders hochwertig und langlebig. Und mit ihrem Know-how in Sachen After-Sales-Service haben deutsche und europäische Hersteller ohnehin einen großen Vorsprung vor ihren asiatischen Mitbewerbern.

Grundsätzlich ist es für den Erfolg in Afrika unabdingbar, die Initiative zu ergreifen, vor Ort zu sein und Kontakte zu knüpfen – in welcher Form auch immer. Möglichkeiten, um sich in fremden Märkten langsam vorzutasten gibt es mittlerweile viele, auch mit Unterstützung von politischer Seite. So steht beispielsweise die Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ des deutschen Entwicklungsministeriums kurz vor der Einführungsphase. Hier sollen in verschiedenen afrikanischen Ländern sogenannte Grüne Innovationszentren etabliert werden, in welchen sich die Zielgruppe vor Ort über moderne landwirtschaftliche Produktionsmethoden informieren kann und auf praktische Art und Weise in der Handhabung moderner Landtechnik ausgebildet wird. Hier als Hersteller mit dabei zu sein kann der erste Schritt zu einer langfristigen Etablierung der Marke im Land sein. Ähnliche Projekte gibt es bereits in Marokko, Äthiopien und Sambia. Diese wurden als Exportförderungsmaßnahme seitens des deutschen Landwirtschaftsministeriums gestartet.

Ebenfalls erwähnenswert ist das Programm German Food Partnership mit dem privat-öffentlichen Kooperationsprojekt PIA („Potato Initiative Africa“). Bei diesem Pilotprojekt wird in Kenia und Nigeria – auch mit Begleitung deutscher Landtechnikhersteller - ein geeignetes Modell zur Modernisierung einer gesamten Wertschöpfungskette für den Kartoffelanbau „vom Feld bis zum Teller“ entwickelt. Dieses Modell könnte zukünftig auch auf andere Märkte übertragen werden.

In welcher Form man auch immer aktiv wird in Afrika – es ist von immenser Bedeutung, sich vorab genau zu überlegen, welche Märkte für die eigenen Produkte in Frage kommen. Alle 55 Länder über einen Kamm zu scheren, hat in Afrika ebenso wenig Sinn wie beispielsweise in Europa oder Asien. ■

Ein Kontinent in Bewegung

Eines ist vielen afrikanischen Märkten gemein: Sie haben ein großes Potential, ausgehend von einer niedrigen Basis. Für die Landtechnik scheint sich derzeit am meisten im östlichen sowie im südlichen Teil des Kontinents zu tun. Der größte Landtechnikmarkt in Ostafrika ist Äthiopien - mittlerweile sogar der zweitgrößte in ganz Subsahara-Afrika (nach Südafrika). Mit einem Importvolumen von rund 95 Mio. Euro ist der Markt vergleichbar mit Ländern wie Serbien, Kroatien oder Griechenland.

Allerdings ist hier die Marktgröße allein noch nicht entscheidend. Bislang werden Äthiopiens Landtechnikimporte fast ausschließlich durch chinesische Hersteller bedient. Die Endabnehmer sind zum einen asiatische Investoren im Land. Presseberichten zufolge gibt es mittlerweile ca. 800 ausländisch finanzierte Landwirtschaftsprojekte in Äthiopien, ein Großteil davon in asiatischer Hand. Andererseits gibt es aber auch immer mehr äthiopische Farmer, die in Landtechnik investieren. Der Staat spielt hier eine tragende Rolle, indem er Ackerland zu niedrigen Preisen verpachtet und dazu günstige Kredite für Landtechnik vergibt. Bislang zählt für den typischen äthiopischen Farmer, der häufig erstmals überhaupt in Landtechnik investiert, allerdings vorrangig der Preis, weshalb er in der Regel auf die chinesischen Maschinen zurückgreift. Ein paar Jahre wird es vermutlich noch dauern, bis sich das Kaufverhalten durch entsprechende Erfahrungswerte ändern könnte.

Südlich an Äthiopien grenzt Kenia. Das Land ist in vieler Hinsicht schon etwas weiter entwickelt als seine Nachbarländer, gerade was die Infrastruktur im Land angeht. Die Landwirtschaft zeichnet sich aus durch eine Vielzahl an Kleinbetrieben sowie ein paar große Farmen, die zum Teil noch aus der Kolonialzeit stammen. Im letzten Jahr haben die deutschen Landtechnikhersteller Maschinen im Wert von rund einer Million Euro nach Kenia geliefert - auf den ersten Blick eine überschaubare Summe. Das Gros von Kenias Landtechnikimporten, welche einen Gesamtwert von rund 60 Mio. Euro haben, kommt bislang aus Indien, Brasilien und China. Dennoch hat sich der deutsche Anteil im letzten Jahr immerhin fast verdoppelt. Kenia entwickelt sich zurzeit vielversprechend. Das bestätigen auch die deutschen Hersteller, die vor Ort aktiv sind. Im Nachbarland Tansania dürfte das Marktvolumen etwas niedriger sein – rund 40 Mio. Euro. Häufig werden die beiden Länder aber in einem Atemzug genannt. Sie gehören zu den größten in Subsahara-Afrika, die Bedingungen vor Ort sind ähnlich und die Wachstumsmöglichkeiten scheinen immens. Sie unterscheiden sich aber insofern, als Kenia bald an seine Grenzen stoßen wird bei der Erschließung neuer landwirtschaftlicher Flächen. Das sieht in Tansania bislang noch anders aus. Das Potential an fruchtbarem Ackerland scheint riesig. Allerdings wird der tansanische Landtechnikmarkt bislang ebenfalls hauptsächlich von chinesischen und indischen Produkten dominiert.

Weiter südlich in Sambia dagegen stammt mehr als die Hälfte der gesamten Landtechnikeinfuhr, welche eine ähnliche Größe haben dürfte wie die kenianische, aus Südafrika. Dies ist relativ typisch für die Märkte, die an die Kap-Republik grenzen. Sambia gilt als „afrikanischer Musterknabe“ und wartet auf mit stabilen politischen Verhältnissen, einem investitionsfreundlichen Klima sowie hervorragenden Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion. Von ca. 43 Mio. Hektar bebaubarer Fläche werden bislang allerdings nur etwa zwei Millionen dauerhaft bewirtschaftet – es steckt also viel Potential im Markt.

Insgesamt gibt es mittlerweile rund 400 kommerzielle sambische Farmen, mit steigender Tendenz. Am meisten tut sich jedoch bei den sogenannten Emerging Farmers. Diese entwickeln sich von der Subsistenzwirtschaft in Richtung Kommerzialisierung und investieren immer stärker in Landtechnik. Im Produktsegment Traktoren liegt mittlerweile das größte Wachstumspotential deshalb bei kleineren Maschinen. Im letzten Jahr wurden bei einem Gesamtabsatz von ca. 600 Traktoren in erster Linie Maschinen um die 50 PS verkauft. Gerade auch die Messe Agritech Expo im April dieses Jahres mit der anschließender Eröffnung eines landwirtschaftlichen Schulungszentrums, an dem knapp ein Dutzend deutsche Landtechnikhersteller beteiligt sind, hat gezeigt, wie viel Wachstumspotential dem Markt beigemessen wird.

Landtechnik-Importe in den Hauptmärkten Afrikas (2013)

Quelle: VDMA

Ganz im Süden des Kontinents befindet sich mit Südafrika der größte und am meisten etablierte Landtechnikmarkt Afrikas. Er vereint fast ein Drittel des gesamten derzeitigen Marktvolumens des Kontinents auf sich und fungiert als Motor für die Landtechnik in der Region südlich der Sahara. Die Bedingungen im Markt sind dabei teilweise vergleichbar mit denen in Europa, insbesondere in Bezug auf die Zielgruppe der kommerziellen Farmen. Diese werden bislang noch in erster Linie von Weißen bewirtschaftet. Immer mehr von ihnen verkaufen ihr Land aber nun an die Regierung, die es dann wiederum an die schwarze Bevölkerung vergibt. Nur zum Teil geschieht dies freiwillig – in der Regel drängt der Staat zum Handeln. Hinzu kommt, dass die (Mindest-) Löhne insbesondere der Landarbeiter zurzeit rasant ansteigen, was im Umkehrschluss auch zu einem höheren Bedarf an moderner Landtechnik führt. Im letzten Jahr wurde dieser Effekt jedoch durch den schwachen Wechselkurs des Rand gegenüber dem US-Dollar aufgehoben. Durch die entsprechend höheren Preise für die Maschinen wurden insgesamt weniger Maschinen verkauft als im Vorjahr. Bei den Traktoren beispielsweise ging der Absatz um 4% auf 7.200 Stück zurück.

Abgesehen von Südafrika und dem Maghreb erscheinen die meisten afrikanischen Märkte im südlichen Afrika wahrscheinlich bis dato nur mäßig interessant, zumindest bei Betrachtung der gegenwärtigen Marktvolumina. Das Potential, das in den Märkten steckt, ist jedoch groß. Der eine oder andere Markt wird sich in ein paar Jahren vielleicht schon einem Niveau angenähert haben, das mit kleineren asiatischen Märkten vergleichbar ist. Und dann wird es gut sein, schon einen Fuß in der Tür zu haben.

Die Entwicklung in Asien

Dr. Jens Oeding
Regionalgruppe Asien

Der asiatische Landtechnikmarkt zeigt sich 2015 in durchaus gemischter Verfassung. Während das Investitionsklima für Erntetechnik in Indien nicht allzu schlecht ist, unter anderem bedingt durch eine positive Erwartungshaltung im Nachgang zu den Parlamentswahlen, beobachten wir in den großen Agrarländern China, Japan und Thailand gegenwärtig rückläufige Tendenzen im Vergleich zu 2014. Dennoch ergibt sich im Gesamtbild ein im Vergleich zu Europa und den USA deutlich weniger rezessiver Trend.

In Indien ist die neue Regierung unter Ministerpräsident Modi dank klarer Mehrheiten stabil im Amt und arbeitet daran, die Wirtschaft auf einen Wachstumspfad zurückzubringen, der mindestens der chinesischen Größenordnung folgen soll. Ein großer Fokus liegt dabei auf der Stimulation des Agrarmarktes. Durch Maßnahmen wie das Bereitstellen günstiger Kredite für die Verbesserung landwirtschaftlicher Strukturen, die Einrichtung eines Fonds zur Preisstabilisierung landwirtschaftlicher Produkte und Direktsubventionen wird ein Wachstum des Sektors von 4% angestrebt. Der indische Landtechnikmarkt zeigt sich 2015 zweiteilig: Während sich die Nachfrage nach Erntemaschinen und Bodenbearbeitungstechnik auf stabil hohem Niveau bewegt, hat sich der Traktormarkt in den letzten drei Monaten wiederum stark verringert.

Der größte Landtechnikmarkt in der Region Südostasien ist Thailand. Hier wurden infolge des Militärputsches im September 2014 die Subventionen für den Reisanbau drastisch zurückgefahren. Dies wirkt sich erheblich auf die Landtechnikmärkte aus. Sowohl die Nachfrage nach Erntemaschinen als auch nach Traktoren sind rückläufig. Zwar versuchen zahlreiche Hersteller, mit aggressiven Finanzierungsangeboten gegenzusteuern, allerdings bleibt offen, inwiefern dies eine nachhaltige Marktbelebung nach sich ziehen wird. Märkte wie Kambodscha und Myanmar sind bislang wesentlich weniger mechanisiert als Thailand, aber nicht minder interessant. Dort ist, bislang auf niedrigem Niveau, ein deutliches Wachstum zu beobachten. Deutsche Produkte und insbesondere deutsche Landtechnik haben in diesen Ländern einen exzellenten Ruf. Verstärkt werden dort Maschinen aus chinesischer Produktion nach einigen Erntezyklen durch deutsche Produkte ersetzt.

Chinas Landwirtschaft wiederum ist weiterhin im raschen Wandel und wird dabei wesentlich durch die Vorgaben der chinesischen Agrarpolitik beeinflusst. Die Flurbereinigung wird mit Hochdruck vorangetrieben, was den Landmaschinenherstellern zukünftige Marktpotentiale für größere Maschinen bieten wird. Landwirte und Landtechnikhersteller müssen sich auf die geänderte Subventionsvorgaben einstellen. Dabei verfolgt die chinesische Politik das Ziel, den Mechanisierungsgrad der Maisernte zügig von heute ca. 55% auf das bereits beim Weizen erreichte Niveau von über 80% zu treiben. In der Folge werden Subventionen für Erntemaschinen für Körnermais erhöht, zu Lasten der übrigen Erntetechnik.

Gerade die Futterbaubetriebe sind negativ betroffen. Das Marktwachstum für Milchprodukte in China hat sich von zuvor 17% pro Jahr auf 10% abgeschwächt. Anfang 2015 litten die chinesischen Milcherzeuger unter einem extremen Verfall des Milchpreises. Milch musste tonnenweise weggeschüttet werden, Kühe wurden reihenweise geschlachtet. Zusammen mit einer geringeren Förderung für den Kauf eines Feldhäckslers führte dies zu einer Halbierung des chinesischen Feldhäckslermarktes. Zwar hat sich die Situation nach dem ersten Quartal 2015 etwas verbessert, bleibt aber dennoch angespannt. Langfristig bietet das Vorhaben Chinas, zunehmend unabhängiger vom Import westlicher Milchprodukte zu werden, auch in den nächsten Jahren gute Chancen für deutsche Futtererntetechnik.

Die Aufwertung des chinesischen Yuan gegenüber dem Euro hat zu einer generellen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte geführt. Dies gilt auch für Traktoren.

Zwar ist und bleibt China diesbezüglich ein Massenmarkt, aber der Trend zu starken Leistungsklassen ist deutlich erkennbar. Bezog sich die Nachfrage in den letzten Jahren im Wesentlichen auf Schlepper unter 100 PS, wird diese Grenze mehr und mehr überschritten. ■

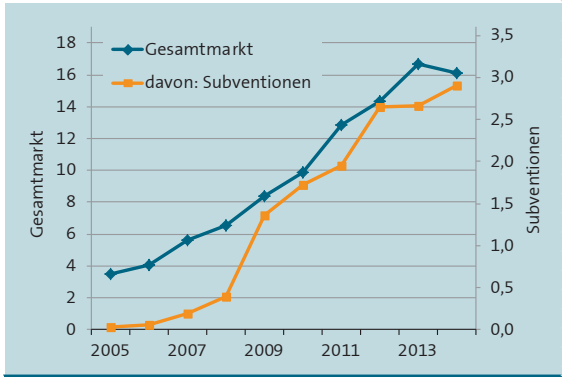
Ungewöhnlich für China: ein rückläufiger Markt

Die chinesische Getreideernte erreichte (nach chinesischen Angaben) 2014 ein Volumen von 607 Mio. Tonnen, die Weizenproduktion blieb stabil. Obwohl die Reisanbaufläche leicht zurückging, stieg der Reisertrag. Die Gesamtanbaufläche veränderte sich nicht, doch der für den Futtermittelanbau genutzte Anteil stieg. Die Sojaanbaufläche verringerte sich 2014 infolge der schlechten Ernte. Auch die Zuckerernte fiel 2014 schwächer aus. Einen Anstieg gab es in China dagegen bei der Nachfrage nach importierten Milcherzeugnissen. Obwohl es bei der chinesischen Geburtenpolitik bisher nur unwesentliche Änderungen gab, wird die Nachfrage nach Milchprodukten aufgrund des höheren Lebensstandards voraussichtlich weiter zunehmen. Die Fleischerzeugung dürfte ihr Niveau halten.

Nach zehn investitionsstarken Jahren hat China erhebliche Fortschritte bei der Weiterentwicklung seiner Landwirtschaft gemacht. Gleichzeitig treten vermehrt Sachzwänge zutage. Durch die fortschreitende Verstädterung schrumpft beispielsweise die bestehende Ackerfläche jährlich um rund 0,4 Mio. Hektar, so dass die landwirtschaftliche Flächenausstattung mit einer Anbaufläche von nur 0,13 Hektar pro Kopf noch verschärft wird. Darüber hinaus sind weite Landstriche im Süden mit Schwermetallen vergiftet, und zunehmend wird auch die Trinkwasserknappheit zum Problem. In den vergangenen Jahren sind die Rekultivierungskosten gestiegen. Obwohl der Flächenertrag gesteigert werden konnte, gingen die Gewinnmargen im Getreideanbau zurück. Die Zentralregierung ist sich dieser Problematik bewusst, so dass 2015 das Zentraldokument Nr. 1 erstmalig auf die Notwendigkeit hinwies, die Reform staatlicher Landwirtschaftsbetriebe voranzutreiben, das Leasing großer Landmaschinen zu fördern und so schnell wie möglich ein Gebührensystem für die landwirtschaftliche Wassernutzung einzuführen, dessen Schwerpunkt auf dem Umweltschutz liegt. Auch die schrittweise Schaffung einer vernetzten Plattform für Nahrungsmittelqualität und -sicherheit mit vollständiger Rückverfolgbarkeit ist vorgesehen. Durch die Verbesserung der technischen Effizienz und Nachhaltigkeit wird die chinesische Landwirtschaft zukünftig bei ihrer Entwicklung sowohl auf Quantitäts- als auch auf Qualitätsaspekte setzen.

2014 wuchs Chinas Bruttoinlandsprodukt um 7,4% – der niedrigste Wert seit 24 Jahren. Nach dem „goldenen Entwicklungsschub“ von 2004 bis 2014 mit der Änderung des allgemeinen wirtschaftlichen Rahmens tritt der chinesische Landtechnikmarkt nun allmählich in eine neue Phase ein. 2014 brachte einen leichten Rückgang – nach Berechnungen des VDMA um 3% auf 16 Mrd. Euro. Andererseits ist zu beobachten, dass professionelle Ausrüstungen eindeutig weiter zulegen. Dies wird kurzfristig zu einem neuen Aufschwung führen, der wahrscheinlich bereits dieses Jahr spürbar sein wird.

Chinesischer Landtechnikmarkt
Mrd. Euro



Quelle: VDMA

Die Zuschüsse für den Kauf von Landtechnik haben seit ihrer Einführung 2004 zugelegt und spielten eine wichtige Rolle bei der Förderung der raschen Entwicklung des chinesischen Landtechnikmarkts. Der Mechanisierungsgrad der chinesischen Landwirtschaft stieg zwischen 2004 und 2014 von 34% deutlich auf 61%. Das Land vollzog so die Abkehr von einer auf Menschen- und Tierkraft beruhenden Landwirtschaft und stieg auf eine professionelle landwirtschaftliche Erzeugung auf der Grundlage eines umfassenderen Maschineneinsatzes um. Im Vergleich zur Vergangenheit haben die jüngst vorgenommenen Änderungen der Subventionspolitik für den Kauf von Landtechnik eine stärkere Marktausrichtung, da der Umfang der förderfähigen Maschinen ausgeweitet wurde. Auch die Antragsverfahren wurden gestrafft und sind nun transparenter. Nach Einschätzung des VDMA wird das Volumen der Zuschüsse 2015 leicht über dem Niveau von 2014 liegen.

Thailand als strategisches Zentrum im ASEAN-Raum

Die thailändische Landwirtschaft hat sich in letzter Zeit kaum weiter entwickelt. Zwei Drittel der 66 Mio. Einwohner lebt auf dem Land, und die meisten der bäuerlichen Betriebe sind nach wie vor klein und wenig mechanisiert. Der Großteil der Arbeit wird manuell verrichtet – zum Teil durch lokale Arbeitskräfte, zum Teil durch Wanderarbeiter aus den nördlichen Nachbarstaaten. Lohnunternehmen oder Genossenschaften spielen bisher keine wesentliche Rolle in der Branche. Es gibt ein paar wenige große Firmen wie die C.P. Group oder Mitr Phol Sugar - ein wirklicher Strukturwandel ist jedoch nicht in Sicht.

Die Position als größter Reisexporteur der Welt hat Thailand im letzten Jahr an Vietnam und Indien verloren. Wachstum ist am ehesten bei der Produktion von Zuckerrohr, ebenfalls eines der wichtigsten Exportgüter Thailands, zu beobachten. In diesem Sektor findet sich auch die bislang überschaubare Gruppe von Käufern westlicher Landtechnik. Es sind entweder die Bauern selbst, Lohnunternehmer oder auch Mühlen, welche die Farmer mit Maschinen ausstatten. Eine staatliche Investitionsförderung in Bezug auf Landtechnik gibt es nicht. Entsprechende Programme beschränken sich in erster Linie auf Maßnahmen zur Preisstützung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Aber auch hier wurden die Mittel seit letztem Jahr stark zurück gefahren, was sich deutlich auf die Einkommen und damit auch auf die Investitionsbereitschaft thailändischer Betriebe auswirkt.

Der thailändische Traktormarkt beläuft sich nach offiziellen Angaben auf 70.000 bis 80.000 Maschinen (2014), nur ein Bruchteil davon liegt über 130 PS. Die verwendeten Anbaugeräte sind bislang eher klein und einfach. In den meisten Produktgruppen haben lokale Hersteller die Nase vor, gefolgt von japanischen und chinesischen Produzenten – mit Ausnahme größerer Traktoren und ein paar weniger Nischenprodukte, die aus dem Westen geliefert werden.

Auch wenn Thailand auf den ersten Blick als Absatzmarkt nur eingeschränkt interessant erscheinen mag, so könnte sich das in naher Zukunft ändern. Die Nachbarländer entwickeln sich zurzeit rasant, was dazu führen wird, dass die günstigen Arbeitskräfte aus dem Norden vermehrt in ihre Heimatländer zurückgehen werden. Zudem werden die Mindestlöhne in Thailand zunehmend erhöht, so dass landwirtschaftliche Arbeitskraft auf lange Sicht nicht nur rar, sondern auch teuer werden könnte. Dies dürfte den Bedarf für moderne und leistungsstarke Technik in der Landwirtschaft erhöhen. Für ein Engagement in Thailand spricht ebenfalls, dass die Staaten der Region zwar einzeln stark wachsen, aber auch über den ASEAN-Verbund die wirtschaftliche Integration vorangetrieben wird. Da bietet sich Thailand, das als südostasiatischer Einsteigermarkt gilt, als Drehscheibe für den Maschinenhandel in der gesamten Region an.

Indien setzt auf Premierminister Modi

2014 ging der Absatz auf dem indischen Landtechnikmarkt zurück. Nach einem viel versprechenden Start lagen die Rückgänge in der zweiten Jahreshälfte überwiegend im zweistelligen Prozentbereich. Die Traktorenverkäufe beliefen sich letztendlich auf 539.000 Stück, rund 4% unter Vorjahr. Besonders betroffen waren die südlichen Regionen wie Kerala oder Tamil Nadu. Ein Grund für die schlechte Entwicklung waren die unterdurchschnittlichen Monsun-Niederschläge im Sommer. Mit nur 88% der durchschnittlichen Niederschlagsmenge erreichten sie die niedrigste

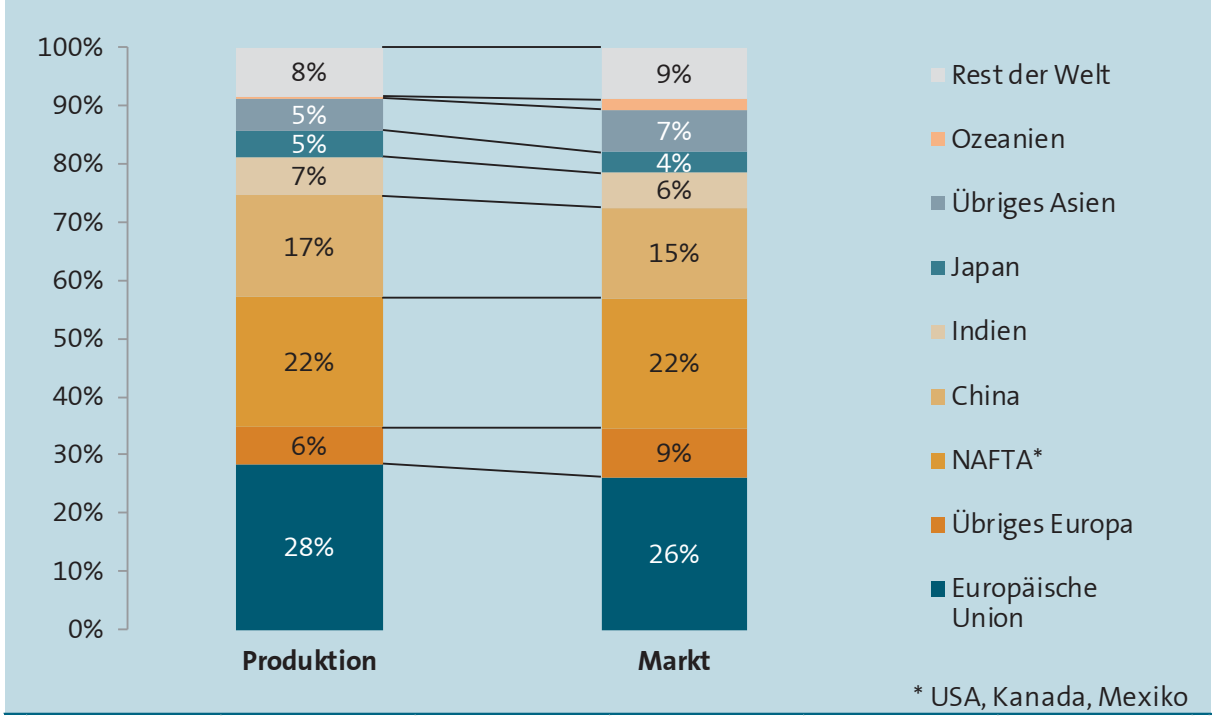
Menge seit fünf Jahren. Stattdessen gab es dann jahreszeitunübliche Niederschläge während der Kharif-Ernte im Herbst. So wurde in weiten Teilen die Ernte teilweise oder komplett vernichtet. Zusammen mit niedrigen globalen Erzeugerpreisen, insbesondere für Zuckerrohr und Baumwolle, hatte dies zu sinkenden landwirtschaftlichen Einkünften geführt. Im ersten Quartal 2015 ist der Traktorabsatz nochmals um satte 30% gesunken.

„Indisch-optimistisch“ wird jedoch auf die kommenden Monate geblickt. Die lokalen Hersteller gehen davon aus, dass der Absatz nun wieder steigen wird, falls eine gute Rabi-Ernte in diesem Frühling eingefahren wird. Im Mai litten weite Teile des Landes jedoch unter extrem hohen Tagestemperaturen von teilweise über 45° C. Entscheidend ist die Niederschlagsmenge während der Monsunzeit im Sommer. Das indische Ministerium für Meteorologie geht momentan noch davon aus, dass die Niederschlagsmenge bei rund 93% des Durchschnitts der letzten Jahre liegen wird.

Nach wie vor beflügelt auch Indiens neuer Premierminister Narendra Modi die Hoffnungen in der Branche. Er hatte die Wahlen im Mai 2014 haushoch gewonnen und wird von weiten Teilen der Bevölkerung als Wirtschaftsfreund wahrgenommen und soll das Land auf einen steilen Wachstumspfad bringen. Zu seinen primären Zielen gehört es, die Infrastruktur und das Bildungssystem auszubauen. Außerdem soll die ausufernde Bürokratie vereinfacht werden. Auch die Landwirtschaft soll durch zahlreiche Maßnahmen unterstützt werden und in ihrer Produktivität steigern. Die Möglichkeiten zur Umsetzung der Pläne dürften mittlerweile auch größer sein als noch zu Zeiten einer Multiparteienkoalition an der Regierung. Als Modi aber Ende Februar den Haushalt für das aktuelle Finanzjahr vorgestellt hat, gab es doch einige Enttäuschungen. Viele hatten ein wesentlich größeres und weniger zaghaftes Reformpaket erwartet. Aber nach wie vor sagen viele Branchenvertreter vor Ort: Wenn die indische Landwirtschaft und damit der indische Landtechnikmarkt irgendwann endlich in Schwung kommen sollte, dann jetzt.

Produktion und Markt Landtechnik weltweit

Regionale Verteilung (Ø 2012-2014)



Quelle: VDMA, eigene Berechnungen, Schätzungen

Europäische Traktorzulassungen

in Stück für ausgewählte Länder

	2010	2011	2012	2013	2014	davon: > 37 kW
Deutschland	28.587	35.977	36.264	36.248	34.611	28.444
Frankreich	29.123	35.409	38.764	42.632	33.127	28.501
Italien	23.323	23.429	19.343	19.017	18.176	15.061
Polen	14.731	17.035	19.113	14.968	14.172	12.886
Großbritannien	14.486	15.217	14.964	13.490	13.526	12.421
Spanien	10.547	10.002	8.647	8.894	10.029	9.018
Österreich	7.921	7.766	8.294	8.031	6.494	6.020
Schweden	4.098	4.877	4.165	4.027	4.593	3.056
Belgien	2.858	3.281	3.377	3.248	3.586	2.730
Niederlande	3.480	4.069	3.835	3.728	3.559	3.079
Portugal	5.517	4.793	3.986	3.496	3.451	3.233
Norwegen	3.232	3.829	3.655	3.831	3.149	3.020
Schweiz	2.746	3.083	3.330	3.115	2.820	2.608
Tschechien	1.864	2.321	2.257	2.585	2.613	2.089
Dänemark	1.791	2.286	2.185	2.968	2.361	1.829
Finnland	4.292	4.561	2.828	2.557	2.096	2.081
Europäische Union	**168.000**	**191.000**	**190.000**	**188.000**	**175.000**	**150.000**

Quellen: CEMA, Systematics International, Martin & Jacobs, VDMA, Fedecom

Landtechnik in der Europäischen Union

Werte in Mio. Euro

	Produktion				Exporte			
Land	2012	2013	2014	%	2012	2013	2014	%
Deutschland	7655	8388	7681	-8%	5518	6124	5512	-10%
Frankreich	4189	4234	4050	-4%	2786	2749	2754	0%
Großbritannien	2110	2053	2114	3%	1861	1793	1848	3%
Italien	5077	4894	4755	-3%	3933	4040	3961	-2%
Österreich	1472	1532	1514	-1%	1282	1317	1399	6%
Niederlande	1067	1035	1042	1%	1976	1880	1848	-2%
Spanien	795	748	733	-2%	583	557	531	-5%
Schweden	612	616	633	3%	651	631	636	1%
Belgien-Luxemburg	925	1018	931	-9%	1642	1703	1662	-2%
Dänemark	770	736	724	-2%	649	612	620	1%
Finnland	1011	1004	990	-1%	680	687	740	8%
Irland	150	180	191	6%	168	205	221	8%
Portugal	96	105	99	-6%	52	54	49	-9%
Griechenland	52	55	62	13%	44	43	51	21%
EU 15*	**25982**	**26597**	**25518**	**-4%**	**12302**	**12428**	**11895**	**-4%**
Polen	1052	1083	1047	-3%	743	863	848	-2%
Ungarn	549	537	559	4%	471	453	449	-1%
Tschechische Republik	641	652	612	-6%	604	582	555	-5%
Rumänien	61	64	74	16%	71	82	110	34%
Bulgarien	44	54	66	22%	85	99	130	31%
Übrige neue EU-Länder	341	348	387	11%	656	641	703	10%
EU 13*	**2688**	**2738**	**2744**	**0%**	**1979**	**2069**	**2107**	**2%**
EU 28*	**28670**	**29336**	**28261**	**-4%**	**9505**	**9862**	**9292**	**-6%**

	Importe				Marktvolumen			
Land	2012	2013	2014	%	2012	2013	2014	%
Deutschland	3280	3294	3322	1%	5417	5557	5490	-1%
Frankreich	3825	4087	3529	-14%	5228	5572	4825	-13%
Großbritannien	2008	1797	1910	6%	2286	2094	2204	5%
Italien	906	916	938	2%	2050	1769	1732	-2%
Österreich	892	881	862	-2%	1204	1243	1133	-9%
Niederlande	1038	930	935	1%	1228	1113	1118	0%
Spanien	714	777	849	9%	926	968	1051	9%
Schweden	754	693	731	6%	889	823	891	8%
Belgien-Luxemburg	1395	1461	1542	6%	805	867	862	-1%
Dänemark	634	714	703	-1%	755	838	807	-4%
Finnland	386	377	382	1%	718	694	632	-9%
Irland	303	322	346	7%	339	358	377	5%
Portugal	192	218	242	11%	236	269	291	8%
Griechenland	66	106	144	35%	73	116	153	32%
EU 15*	**4197**	**4114**	**4535**	**10%**	**22154**	**22282**	**21565**	**-3%**
Polen	1391	1201	1198	0%	1700	1420	1397	-2%
Ungarn	408	439	600	37%	486	523	710	36%
Tschechische Republik	618	589	621	6%	660	665	684	3%
Rumänien	468	446	520	17%	457	428	485	13%
Bulgarien	376	412	423	3%	334	367	359	-2%
Übrige neue EU-Länder	1160	1125	1018	-10%	1086	1068	980	-8%
EU 13*	**3819**	**3615**	**3700**	**2%**	**4724**	**4471**	**4614**	**3%**
EU 28*	**3478**	**3307**	**3674**	**11%**	**26878**	**26754**	**26179**	**-2%**

* exklusive Intrahandel
Einige Länder inklusive Durchfuhr (z. B. Niederlande, Belgien; deshalb Export eventuell höher als Produktion)
Quellen: Eurostat, VDMA (inkl. eigene Berechnungen und Schätzung der Produktion 2014), CEMA

Ausgewählte Produktionsstandorte und Absatzmärkte für Traktoren

Angaben in Stück

Land	Produktion			Absatz		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014
Brasilien	64.456	77.613	64.794	55.819	65.089	55.623
USA	154.705	160.170	157.870	185.164	201.770	207.833
Italien³	71.021	67.000		19.339	19.017	18.176
Deutschland	59.213	63.599	51.349	36.264	36.248	34.611
Frankreich	28.364	28.300	24.000	38.764	42.646	33.127
Weißrussland	60.386	53.146	41.814			
Türkei	53.982	56.407	64.342	50.320	52.285	59.458
> 30 PS	51.200	53.500	61.000	48.170	48.100	56.500
China				2.230.000	1.815.000	1.858.000
> 30 PS	499.200	505.200	525.000	416.000	421.000	515.000
Indien¹	578.690	696.801	612.994	590.672	696.828	626.839
> 30 PS	524.159	628.298	551.721	535.166	625.672	565.649
Südkorea	49.980	42.629	49.515	12.246	11.688	10.548
Japan	158.668	157.864	148.226	44.993	51.778	46.157
> 30 PS	86.764	95.078		16.539	22.025	20.944

diverse Quellen, VDMA; ¹ Geschäftsjahr 1.4.-31.3.; Absatz inkl. Export und exkl. Import, ² inkl. Punjab,³ inkl. Raupentraktoren

Marktvolumen Landtechnik in Deutschland nach Segmenten

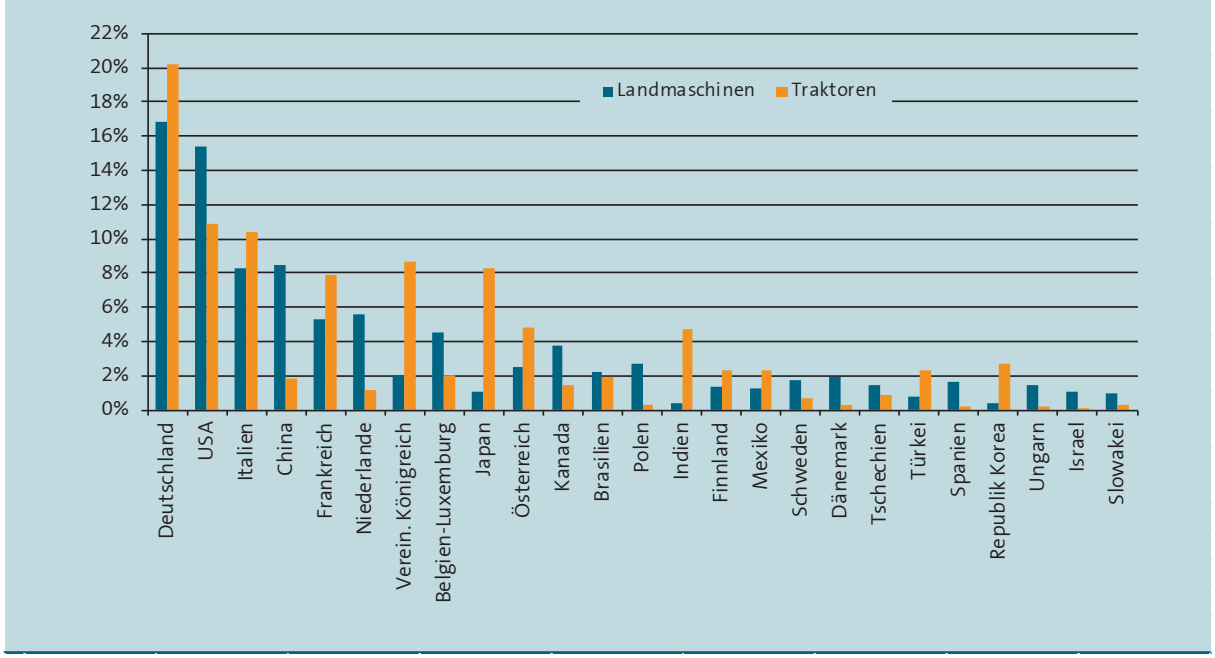
Werte in Tausend Euro

Maschinenart	2012	2013	2014	Veränd. Vorj.
Traktoren	1.900.870	2.046.280	1.972.721	-3,6%
Bodenbearbeitungsgeräte	252.848	266.173	262.712	-1,3%
Sä-,Pflanz-,Dünge-, Pflanzenschutzgeräte	253.233	289.198	304.694	5,4%
Erntemaschinen u. -geräte	855.709	792.671	791.261	-0,2%
Tierhaltungsmaschinen u.-geräte	290.599	294.505	313.947	6,6%
Fördermittel für die Landwirtschaft	95.944	81.251	85.394	5,1%
Landwirtschaftliche Anhänger	83.976	82.125	83.501	1,7%
Sonstige Landmaschinen*	1.683.531	1.705.261	1.676.235	-1,7%
Gesamt	**5.416.710**	**5.557.464**	**5.490.465**	**-1,2%**

Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatzstatistik VDMA Landtechnik
* inkl. Teile, Geräte für Garten- und Landschaftspflege, Forstmaschinen, Reparaturen und Montagen

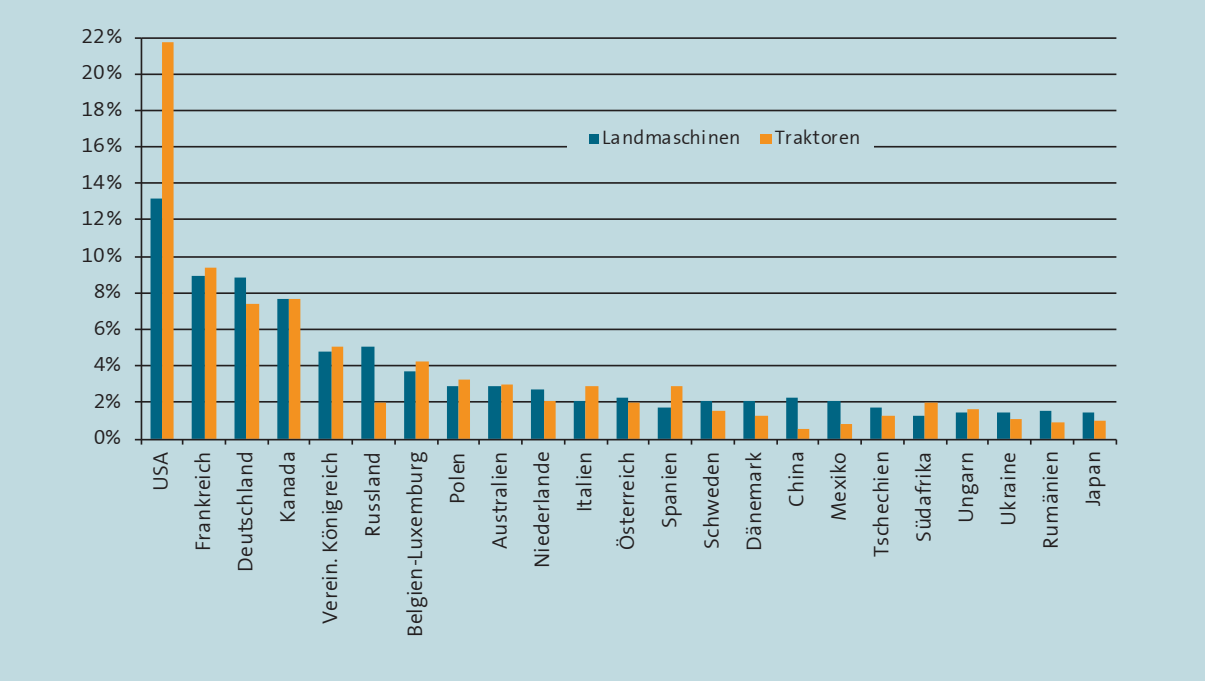
Ausfuhr von Landtechnik nach Ländern weltweit

Anteile in Prozent für das Jahr 2014



Einfuhr von Landtechnik nach Ländern weltweit

Anteile in Prozent für das Jahr 2014



Quelle: amtliche nationale Statistiken, VDMA Volkswirtschaft und Statistik, Summe der Einfuhren von 52 Ländern

Vertragspartner des VDMA Landtechnik für Messen

Agritechnica

Hannover, Deutschland
Nächster Termin: 8. bis 14. Nov. 2015

Weltweit führende Fachausstellung und Innovationsschau für die Bewirtschaftung von Ackerbau und Grünland
Wichtige Besuchergruppen: Landwirte aus Deutschland und ganz Europa, Vertreter der Agrarholdings, Investoren aus den großen Auslandsmärkten

Agrosalon

Moskau, Russische Föderation
Nächster Termin: 4. bis 7. Okt. 2016

Leitmesse für Ackerbautechnik in der GUS
Wichtige Besuchergruppen: Betriebsleiter größerer landwirtschaftlicher Betriebe aus Russland und einigen anderen GUS-Ländern, Vertreter der Agrarholdings, Investoren, Banken

Demopark

Eisenach, Deutschland
Nächster Termin: 21. bis 23. Juni 2015

Führende Fachausstellung für Garten- und Landschaftsbau, Kommunaltechnik, Golfplatzpflege
Wichtige Besuchergruppen: Galabau- und Kommunalbetriebe aus Deutschland und Europa

Interagro Complex

Kiew, Ukraine
Nächster Termin: 27. bis 29. Okt. 2015

Nationale Leitmesse für Ackerbau- und Innenwirtschaftstechnik
Wichtige Besuchergruppen: Betriebsleiter größerer landwirtschaftlicher Betriebe aus der Ukraine und einigen anderen GUS-Ländern, Vertreter der Agrarholdings, Investoren und Banken

Kazagro / Kazfarm

Astana, Kasachstan
Nächster Termin: 27. bis 29. Okt. 2015

Nationale Leitmesse für Ackerbau- und Innenwirtschaftstechnik
Wichtige Besuchergruppen: Landwirte, Investoren, Banken

Romagrotech

Bei Bukarest, Rumänien
Nächster Termin: 11. bis 14. Juni 2015

Nationale Leitmesse für Ackerbautechnik inklusive Feldvorführungen
Wichtige Besuchergruppen: Landwirte aus ganz Rumänien, Investoren, Banken

Zentral-Landwirtschaftsfest

München, Deutschland
Nächster Termin: 17. bis 25. Sept. 2016

Traditionelle Fachausstellung für Ackerbau- und Innenwirtschaftstechnik
Wichtige Besuchergruppen: Groß- und Kleinlandwirte aus der Region Süddeutschland / Österreich

Impressum

Redaktion
Gerd Wiesendorfer
Janine Heimann
Alexander Haus
Dagmar Häser-Hördt

Design und Layout
VDMA DesignStudio

Bildquellen
Claas KGaA mbH (Titel)
Lemmer-Fullwood GmbH (S. 5)
Sulky-Burel (S.11)
Zunhammer GmbH (S.13)
Schuitemaker Machines B.V. (S. 15)
Rauch Landmaschinenfabrik GmbH (S. 16)
SAME Deutz-Fahr Deutschland GmbH (S. 18)
Faresin Deutschland GmbH (S. 20)
Beinlich Agrarpumpen und –maschinen GmbH (S. 27)
Sintez (S. 29)

Stand
Mai 2015

Angaben ohne Gewähr

© VDMA

VDMA
Landtechnik

Lyoner Straße 18
60528 Frankfurt am Main
Deutschland
Telefon +49 69 6603-1298
Fax +49 69 6603-2298
E-Mail gerd.wiesendorfer@vdma.org
Internet www.vdma.org/landtechnik

www.vdma.org

VDMA, Titel DesignStudio